



**Billag: Neue
Steuerbelastung
für das Gewerbe!**

Seite 6

**20 Jahre Vereinigung
Münchwiler Firmen**

Seite 13

**Gewerbe setzt
einstimmig auf
Brunner und Gutjahr**

Seiten 27



Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil wir in administrativen Angelegenheiten äusserst effizient sind oder weil sie von den dauerhaft tiefsten Verwaltungskosten der gesamten Branche profitieren. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf asga.ch oder rufen Sie an: 071 228 52 52. Ganz einfach.

Alexandra Clement, Clément Rolladen AG

«Weil ich eine Pensionskasse will, die genauso effizient arbeitet wie ich.»

Einfach **ASGA**
pensionskasse



Bickel Auto AG

BickelAutoAG.ch



Freude am Fahren

LIEBER WEISSE BERGE ALS BLAUE ZONE.

Der erste BMW 2er Active Tourer beweist, dass sich kompakte Abmessungen, Funktionalität und Variabilität gekonnt mit dynamischem Design vereinen lassen. Und dank BMW xDrive geniessen Sie an 365 Tagen im Jahr Freude am Fahren, auch bei schwierigen Strassenverhältnissen. Mehr Informationen bei Ihrer Bickel Auto AG.

**DER ERSTE BMW 2er ACTIVE TOURER. JETZT MIT BMW xDRIVE,
DEM INTELLIGENTEN ALLRADSYSTEM.**

BICKEL AUTO AG

Messenriet 2
8501 Frauenfeld
Tel. 052 728 91 91

www.BickelAutoAG.ch



Harte Zeiten für die Thurgauer Wirtschaft

Kaum sind wir mit guten Vorsätzen und Optimismus ins neue Jahr gestartet, beutelt uns dieses bereits mit Hiobsbotschaften. So sorgte zuerst die Nationalbank mit ihrer zu diesem Zeitpunkt überraschenden Ankündigung, die Untergrenze für den Euro von 1.20 Franken aufzugeben, für riesigen Katzenjammer und kaum war dieser erste Schock wenigstens ein bisschen verdaut, versetzte das Thurgauer Kantonsparlament der Wirtschaft einen weiteren Tiefschlag, indem es die Kinderzulagen von 200 auf 250

Franken erhöhte. Obwohl die FDP und die SVP diese unheilvolle Motion geschlossen bekämpften, setzten sich die CVP und die Grünen zusammen mit den Linken knapp durch. Ich hoffe nur, dass die Gewerler bei den anstehenden Wahlen, solch wirtschaftsfeindliches Gebaren konsequent abstrafen werden.

Zurück zum Euro-Erdbeben! Die ersten, welche die Auswirkungen bereits intensiv spüren, sind der Detailhandel, die Gastronomie und der Tourismus. Gerade diese Zweige, die schon in den vergangenen Jahren stark unter der süddeutschen und vorarlbergischen Konkurrenz gelitten haben, werden nun noch mehr gebeutelt. Spüren werden es aber mit Sicherheit auch viele KMU. Befürchtungen, dass Produktionen ins Ausland ausgelagert werden und damit Arbeitsplätze verloren gehen, sind leider realistisch. Als wären diese Vorzeichen nicht schon schlimm genug, «durften» wir uns auch noch am Verhalten des Staatsbetriebes SBB erfreuen, der nichts gescheiteres wusste, als schnurstracks mehrere Extra-Wagons an die Züge nach Konstanz anzuhängen und damit die Einkaufstouristen bequem und günstig ins billige Euroland zu karren.

All diesen schlechten und ärgerlichen Nachrichten zum Trotz, gilt es jetzt erst einmal Ruhe zu bewahren. Langes herumlamentieren nützt nämlich niemandem etwas. Jetzt gilt es erst recht die Ärmel hochzukrempeln. Wir müssen uns auf unsere Stärken konzentrieren, auf die Solidarität unserer Kundschaft hoffen und ebenfalls darauf, dass sich die ganze Problematik auf einem erträglichen Niveau einpendelt.

In Zukunft wird es noch vermehrt auf unsere urschweizerischen Tugenden wie Fleiss, Verlässlichkeit, Zuverlässigkeit und Qualitätsbewusstsein ankommen und bestimmt wird es auch politische Vorstösse brauchen. Dabei werden sich die KMU auf den Thurgauer Gewerbeverband verlassen können.

Hansjörg Brunner, Präsident
Thurgauer Gewerbeverband

MASERATI GIBLI

AB CHF 74'000.-

MASERATI

GIBLI

BIS 15% EURO WÄHRUNGS AUSGLEICH!

BÜTIKOFER AUTOITALIA AG
LANGFELDSTR. 77, 8500 FRAUENFELD
WWW.PASSIONEAUTO.CH

**AUCH MIT INTELLIGENTEM
Q4-ALLRAD-ANTRIEB
ERHÄLTICH**

MASERATI GIBLI DIESEL // 202 KW (275 PS) L V-MAX. 250 KM/H // 0 - 100 KM/H IN 6,3 SEK.
KRAFTSTOFFVERBRAUCH (L/100 KM): INNERORTS: 7,6 - AUSSERORTS: 5,0 - KOMBINIERT: 5,9
CO₂-EMISSION*: KOMBINIERT 158 G/KM - EFFIZIENZKLASSE C
*CO₂ IST DAS FÜR DIE ERDE WICHTIGSTE WÄRMERETZELUNGSMITTEL. DIE TREIBSTOFFSALZ- UND WÄRMERE CO₂-EMISSION ALLER (MARKEN)ÜBERSTREIFENDE ANGEBORENE FÄHRZEUGTYPEN IN DER SCHWEIZ BETRÄGT 148 G/KM // UNVERBUNDLICHE PRESSEANFORDERUNG DER MASERATI (SCHWEIZ) AG

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr
Auflage: 5500 Exemplare
Herausgeber:
Thurgauer Gewerbeverband,
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 626 05 05, Fax 071 626 05 00

Produktion: Fairdruck AG
Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch



printed in
switzerland

Inseratverwaltung:
Mediathur GmbH, Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 17 17, info@mediathur.ch, www.mediathur.ch
Anzeigenleitung: Natalie Stauffer, Tel. 071 626 17 17
natalie.stauffer@mediathur.ch

Autoren:
Peter Mesmer (mes)
Martin Sinzig (msi)
Christof Lampart (art)
Werner Lenzin (len)

Die Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» wurde am 17. Dezember 2012 von der Grünliberalen Partei GLP eingereicht. Sie verlangt die Einführung einer Steuer auf nicht erneuerbaren Energieträgern wie Erdöl, Erdgas, Kohle oder Uran. Die steuerliche Mehrbelastung des Energieverbrauchs soll durch die Abschaffung der Mehrwertsteuer kompensiert werden.

Ziel der Initiative ist es, die Energieeffizienz zu erhöhen, erneuerbare Energien zu fördern und den Ausstoss von CO₂-Emissionen zu reduzieren. Weiter soll die Initiative dazu beitragen, dass der Ausstieg aus der Kernenergie klima- und wirtschaftsverträglich umgesetzt werden kann. Ich teile die Ansicht der Initianten, dass die Reduktionsziele für CO₂- beziehungsweise Treibhausgasemissionen und für den Energieverbrauch längerfristig wohl meist über preisliche Massnahmen zu erreichen sein werden. Fördersysteme für erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind deshalb zu prüfen.

Die Initiative schlägt aber mit der Abschaffung der Mehrwertsteuer einen finanz- und wirtschaftspolitisch klar falschen Weg vor. Denn um die Finanzierung der öffentlichen Haushalte zu garantieren, wären sehr hohe Energiesteuersätze notwendig, welche das energie- und klimapolitisch begründbare Mass bei Weitem übersteigen würden. Diese Energiesteuersätze müssten, um die benötigten Fiskaleinnahmen für den Bund zu erzielen, stets weiter erhöht werden, sobald die Lenkungswirkung eintritt und die Haushalte und Unternehmen weniger nicht erneuerbare Energie konsumieren.

Nach einer Schätzung des Bundesrates betrüge die Energiesteuer 3 Franken pro Liter Benzin, 3.30 Franken pro Liter Heizöl und 33 Rappen pro Kilowattstunde Strom. Solche Steuersätze würden die Schweizer Wirtschaft stark benachteiligen.

Wichtig ist zu betonen, dass die Mehrwertsteuer die wichtigste Einnahmequelle des Bundes darstellt und vor allem auch für unsere Sozialwerke unverzichtbar ist. Zudem schneidet die Mehrwertsteuer hinsichtlich Transparenz und wirtschaftliche Effizienz als Ergänzung zur Einkommenssteuer sowie betreffend Einfachheit und Verteilungsgesichtspunkte gut ab.

2012 nahm der Bund mit der Mehrwertsteuer über 22 Milliarden Franken ein. Dies entspricht 37,5 Prozent aller Fiskaleinnahmen des Bundes. Das heisst, dass mit dieser Initiative mehr als ein Drittel der Steuereinnahmen an den Verbrauch von nicht erneuerbaren Energien gebunden werden sollen.

Eine weitere Folge der Initiative wäre, dass unsere Unternehmen bei einem Ersatz der Mehrwertsteuer durch eine Energiesteuer gegenüber der heutigen Situation stärker belastet werden, was ich klar ablehne.

Im Gegensatz zur Mehrwertsteuer, welche weitgehend aussenhandelsneutral ist, würde die Energiesteuer die inländischen Unternehmen gegenüber ihren ausländischen Konkurrenten benachteiligen.

Die Initiative hätte zudem auch negative Verteilungswirkungen zur Folge, denn sie würde dazu führen, dass Haushalte mit kleinen Einkommen überproportional belastet werden.



Brigitte Häberli.

Die von der Initiative bezweckte Steigerung der Energieeffizienz, die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien und die Realisierung eines wirtschafts- und klimaverträglichen Ausstiegs aus der Kernenergie sind wichtige Ziele der schweizerischen Energiepolitik. Die eidgenössischen Räte sind zurzeit mitten in den Beratungen zur Energiestrategie 2050. Der Bundesrat, der Ständerat (34 : 3 : 5) und der Nationalrat (160 : 27 : 1) lehnen diese Initiative ohne Gegenvorschlag deutlich ab. Ich bitte Sie, am 8. März ein Nein in die Urne zu legen und damit den Ersatz der Mehrwertsteuer durch eine Energiesteuer abzulehnen.

Brigitte Häberli
Ständerätin ■

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG
SCHMERIKON · CHUR · FRAUENFELD · ARBON

Ihr Gas(t)geber für Wartung und Verkauf
von Lastwagen, Omnibussen, Transportern



**Wir holen und bringen
Ihr Fahrzeug kostenlos**

Sie fahren, wir kümmern uns um den Rest – kundenfreundlich,
perfekt ausgerüstet und unübertroffen flexibel. Testen Sie
unseren 24 h/365 Tage Betrieb in Frauenfeld oder Arbon und machen
Sie sich Ihr eigenes Bild!

Thomann Nutzfahrzeuge AG
Juchstrasse 45
8500 Frauenfeld
052 723 20 20
frauenfeld@thomannag.com

Thomann Nutzfahrzeuge AG
Blumenastrasse 11
9320 Arbon
071 446 77 11
arbon@thomannag.com

Die Markenvertretungen der
Thomann-Gesamtunternehmung
finden Sie auf:
www.thomannag.com



Der, der fest auf dem Wasser steht

Rolf Staedler ist in Romanshorn aufgewachsen und wohnt und arbeitet in Arbon. Zeitlebens ist er ein Kind des Oberthurgaus geblieben – und auch heute zieht ihn nichts vom Bodensee fort. Denn dieser ist für ihn Sportfläche, Erholungsort und Inspirationsquelle zugleich.

Wer meint, dass Steuerexperten vor allem Zahlen im Kopf haben und die Welt hauptsächlich in «gut» (schwarze Zahlen) und «schlecht» (rote Zahlen) einteilen, irrt gewaltig – zumindest im Falle von Rolf Staedler, CEO der awitgroup ag in Arbon und langjähriger Revisor des Thurgauer Gewerbeverbandes.

Der erfahrene Finanzfachmann und Unternehmensberater geht ohne Vorurteile auf die Menschen zu, versucht herauszuhören, was sie beschäftigt und wo ihre hauptsächlichen Probleme sind. Erst dann stellt er gezielte Fragen.

Menschen und Geschichten

Auch wenn Rolf Staedler («Ich bin von Natur aus ein Jäger, kein Sammler») zusammen mit den 14 Angestellten seiner Firma awit consulting ag gerne weitsichtig Strategien für florierende oder schlingernde Unternehmen entwirft und, je nach Bedarf, Firmen kauft oder verkauft, ist für ihn das Finanzgeschäft bei weitem nicht nur ein Zahlenspiel. «Für mich zählt viel mehr der Mensch und die Geschichte, die hinter einem Unternehmen steckt», sagt er – und erklärt auch warum: «Jene, die ich berate, setzen es als mein Handwerk voraus, dass ich die beste Lösung für ihr Unternehmen vorschlage. Was für sie jedoch menschlich einen Mehrwert hat, das sind die Gespräche, die wir daneben führen. Und ich selbst schätze diese als persönliche Bereicherung ebenso». Im Umgang mit seinen Kunden hilft ihm sein abgeschlossenes Studium in Philosophie und Management natürlich sehr.

Sich fit und schön paddeln

Schätzen, tut der 50-Jährige auch die Ruhe des Bodensees – und zwar nicht nur am, sondern vor allem auf dem Wasser. Der ehemalige Schweizermeister im Kanufahren kann sich ein Leben ohne Wassersport schlicht nicht vorstellen. Seit Jahren fasziniert ihn nebst dem herkömmlichen Kanusport auch die aus der Südsee stammende Idee des «Stand-up-Paddling» (Aufrechtstehend Paddeln), welches, wie Staedler schmunzelnd behauptet, «fit und schön macht».

Das sind keine schlechten Argumente mit Hinblick auf die kommende Sommersaison – mag sie auch noch in weiter Ferne liegen.



Rolf Staedler, Inhaber der Unternehmensberatungsfirma awit consulting ag überprüft jährlich als Revisor die Buchhaltung des Thurgauer Gewerbeverbandes.

Derweil die von ihm betreuten Paddler anfänglich schon einmal vom Brett ins Nasse fallen, brauchts für Rolf Staedler beim Thurgauer Gewerbeverband, dem er seit acht Jahren ehrenamtlich als Revisor dient, keine «Schwimmwesten» – weder für ihn, noch für die anderen Probanden des kantonalen KMU-Interessenverbandes. «Beim TGV ist alles in bester Ordnung», lacht er, während er, zusammen mit einem Kollegen, an einem grauen Januartag in der Geschäftsstelle in Weinfelden einen prüfenden Blick in die Bücher wirft.

Krisenerprobter Thurgau

Mehr Sorgen macht nicht nur ihm die massive Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro. Direkt nach dem Nationalbank-Entscheid, die Euro-Mindestgrenze von 1.20 Franken fallen zu lassen, stand bei ihm das Telefon nicht mehr still. Unterdessen ist die Hysterie abgeflaut. Bei der Krisenbewältigung sei es wichtig, dass man sofort handle, denn entscheidend sei die Geschwindigkeit. Und so sieht Rolf Staedler es als seinen Job an, «zu schnellen Entscheidungen beizutragen». Auch wenn eventuell nicht alle KMU die bevorstehende Krise überstehen dürften, so erachtet

Staedler die Thurgauer KMUs doch als – über alles gesehen – gut aufgestellt. «Der Thurgau war schon immer stärker von wirtschaftlichen Entwicklungen im Ausland betroffen als andere Kantone in der Schweiz. Daher ist die Lage für uns nicht neu. Wir besitzen genügend Erfahrung und können uns darauf einstellen», zeigt sich Staedler optimistisch.

Löhne lassen, Arbeitszeit hoch

Für den Unternehmensberater birgt die Krise eine Chance: «Wenn wir es schaffen, uns und unsere Dienstleistungen immer wieder zu hinterfragen und zu verbessern, dann können wir die Währungskrise meistern», ist Staedler überzeugt. Trotz dem starken Margendruck, dem viele Firmen bald vermehrt ausgesetzt sein werden, rate er, die Löhne, wenn es irgendwie gehe, nicht anzutasten. Dafür dürfe es kein Tabu sein, die Arbeitszeit bei gleichem Lohn, zum Beispiel von 42 auf 45 Stunden, zu erhöhen.

Diese Massnahme sei problemlos umsetzbar und helfe der Wirtschaft diese schwierige Situation zu überstehen, erklärt Rolf Staedler.

Christof Lampart ■

Billag: Neue Steuerbelastung für das Gewerbe!

Es bestehen kaum noch Zweifel: Die Billag-Gebühr ist zu einem nationalen Ärgernis geworden. Obwohl sich im Volk deutlicher Widerstand gegen sie regt, ignoriert Bundesbern diese Zeichen und will die Belastung von Bevölkerung und Unternehmen in Zukunft sogar noch ausweiten. Zeit, die Notbremse zu ziehen.

Am 26. September 2014 haben National- und Ständeräte das neue gewerbefeindliche Radio- und Fernsehgesetz angenommen. Neu soll allen Firmen ab einem Umsatz von CHF 500 000 eine Billag-Mediensteuer auferlegt werden. Durch den Wechsel von einer Gebühr zu einer neuen Mediensteuer, sollen abgestuft nach Umsatz, Firmen gemäss dem neuen Gesetz jährlich bis zu CHF 39 000 an Radio- und Fernsehsteuern bezahlen, während es heute maximal CHF 1408 sind. Diese massive Erhöhung ist absurd, weil der Natur der Sache entsprechend nur natürliche Personen und nicht Unternehmen Radio hören oder fernsehen können. Natürliche Personen zahlen bereits heute Billag-Gebühren bei sich zuhause – und das nicht wenig. Jahr für Jahr zieht uns die Billag über CHF 462 aus der Tasche – ob wir das wollen oder nicht.

Jährlich treibt die Billag hauptsächlich zur Finanzierung der SRG und sich selbst über eine Milliarde Franken ein. Mit einem Monster-Budget betreibt die SRG sage und schreibe 7 Fernseh- und 18 Radiostationen. Durch diese Privilegierung verkommt die SRG zu einer Quasi-Monopolistin, welche die Medienfreiheit bedroht. Private Sender erhalten lediglich 3,5 Prozent. Bei vielen Haushalten ist das Budget für den Medienkonsum (Zeitungen, Zeitschrif-



ten usw.) nach Bezahlung der Billag-Gebühr bereits aufgebraucht.

Wurden bislang jene Haushalte und Firmen mit Empfangsgeräten durch die Billag belangt, sollen es künftig flächendeckend alle Haushalte sein. Selbst Blinde und Gehörlose sollen in Zukunft zum Zahlen genötigt werden. Diese Absurdität versinnbildlicht die immer unverschämtere und herzlose Abzocker-Mentalität, die bei einer Mehrheit des eidgenössischen Parlaments und des Bundesrats herrscht. Immer mehr Steuern, Abgaben und Gebühren werden der Bevölkerung und den Unternehmen zugemutet, um den Staats- und Verwaltungsausbau munter voranzutreiben. Gerade

jetzt – in der schwierigen Situation, in der sich die Schweiz nach Beendigung des Euro-Franken-Mindestkurses befindet – ist es Aufgabe der Politik, die Wirtschaft zu entlasten und sie nicht durch zusätzliche Steuern und Abgaben zu belasten. Glücklicherweise erhält nun die Stimmbevölkerung dank den innert Rekordzeit vom Schweizerischen Gewerbeverband gesammelten 102 000 Unterschriften die Möglichkeit, sich über diese Frage zu äussern und diesen Plänen einen Riegel zu schieben. Bereits gibt es unzählige Anzeichen, dass der vom Gewerbeverband mit dem Referendum eingeschlagene Weg der richtige ist. Die Bevölkerung wird immer skeptischer, was die Billag-Gebühr anbelangt. So zeigt eine kürzlich von «20 Minuten» durchgeführte Umfrage mit über 32 000 Teilnehmern, dass nur gerade 4 Prozent die neue Mediensteuer für alle befürworten. Satte 60 Prozent sprechen sich sogar dafür aus, die Billag-Gebühr ganz abzuschaffen. Dies fordert auch die Volksinitiative von bürgerlichen Jungparteien, die sich noch im Unterschriftensammelstadium befindet (www.nobillag.ch). Die Zeichen stehen also gut, dass diesem wirtschafts- und bürgerfeindlichen Mediengesetz an der Urne eine Absage erteilt wird.

Verena Herzog

SVP-Nationalrätin, Frauenfeld

Die Schweiz druckt bei Fairdruck AG



www.printed-in-switzerland.com

printed in
switzerland

Thurgauer Motivationspreis 2015 geht an Chocolat Bernrain

Die Chocolat Bernrain AG mit Sitz in Kreuzlingen erhält den Thurgauer Motivationspreis 2015. Die Jury zeichnet damit ein Unternehmen aus, das eine breite Palette von Schokoladenprodukten mit einem hohen Bio- und Fair-Trade-Anteil herstellt.



Seit 2007 trägt Monica Müller die Verantwortung in der Geschäftsleitung.

Der Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft ist zum 17. Mal vergeben worden. Preisträgerin ist die Chocolat Bernrain AG, ein Inhaber geführtes Familienunternehmen in der dritten Generation mit Hauptsitz in Kreuzlingen sowie einem Standort in Giubiasco. Sie realisiert aus kreativen Ideen hochwertige Schokoladespezialitäten. Das Unternehmen beschäftigt 100 Mitarbeitende.

Nachhaltigkeitsgedanke

Ein wichtiger Grund für den Entscheid der Jury war die hohe Innovationskraft. Diese kommt auch im neuesten Produkt aus dem Hause Bernrain zum Ausdruck. Es handelt sich um eine Schokolade, die mit Kokosblütenzucker gesüsst ist sowie mit Kokos und Kokosnussmilch verfeinert wird. Weiter zeigte sich die Jury vom Nachhaltigkeitsgedanken beeindruckt, der bei der Unternehmensführung einen hohen Stellenwert genießt. Eben-

falls werden soziale Aspekte hoch gewichtet. Die Schokoladenfabrik Bernrain wurde 1932 von Heinrich Weibel gegründet. Im Jahre 1950 kauften Karin und Walter Müller das Unternehmen. Im Jahre 1965 trat Adalbert Müller in die Fussstapfen seiner Eltern und übernahm die Leitung der Chocolat Bernrain AG, tatkräftig unterstützt von seiner Frau Ursula Müller. Er prägte das Unternehmen bis ins Jahr 2007, als Tochter Monica Müller mit der Geschäftsführung betraut wurde. Der langjährige Patron Adalbert Müller starb im vergangenen Jahr.

Preisverleihung im Frühjahr

«Der Thurgauer Apfel» als Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft wird von vier Partnern getragen – der Industrie- und Handelskammer Thurgau, dem Thurgauer Gewerbeverband, der Thurgauer Kantonalbank sowie dem Departement für Inneres und Volkswirtschaft des Kantons Thurgau. Der Preis wurde im Jahr 1999 erstmals verliehen. Die Jury besteht aus acht Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik. Der Preisträger erhält eine originelle Trophäe, den so genannten «Thurgauer Apfel» und einen Barbetrag von 10 000 Franken. Mit dem Preis werden Unternehmen oder Unternehmensgruppen, Gemeinden, Verbände und andere Organisationen sowie in Ausnahmefällen einzelne Personen mit herausragenden Leistungen für den Wirtschaftsstandort Thurgau ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet jeweils im ersten Quartal des neuen Jahres im feierlichen Rahmen statt.

Bisherige Preisträger

Die bisherigen Preisträger waren die Stadt Frauenfeld, die Mittelthurgaubahn, die Max



Confiseurinnen und Confiseure entwickeln hochwertige Spezialrezepturen.

Zeller Söhne AG, Romanshorn die Apotheke zur Rose, AgroMarketing Thurgau, die Kartause Ittingen, die Weinfelder Modelgruppe, die Aadorfer Griesser-Gruppe, die Klinik Schloss Mammern, die Bischofszell Nahrungsmittel AG, die Stadler Rail AG in Bussnang, die Mosterei Möhl AG in Arbon, die ESGE AG (bamix) in Mettlen, die Baumer Group in Frauenfeld, die RAUSCH AG in Kreuzlingen und die KIFA AG in Aadorf.

Peter Mesmer



Ein Mitarbeiter überprüft die Temperatur der flüssigen Schokolade.



Letzte Station jeder Bernrain-Schokoladen-spezialität – die Verpackungsabteilung.



Die Osterhasenproduktion läuft bereits auf Hochtouren.

Nachlassplanung – wie vorgehen?

Herr Müller besitzt einen mittelständischen Betrieb. Dieser ist sein Lebenswerk. Er hat ihn aufgebaut und er möchte, dass dieser möglichst auf Dauer Bestand hat, auch wenn er eines Tages nicht mehr unter den Lebenden weilen sollte. Herr Müller ist verheiratet, hat drei Söhne und eine Tochter.

Als Herr Müller vom Arzt mitgeteilt wird, dass er unheilbar krank sei, überlegt er sich, wie er am besten vorsorgen kann. Er will keinen Streit in der Familie und dass bezüglich des Erbes alles korrekt abläuft. Insbesondere ist ihm wichtig, dass der Fortbestand seines Betriebes gesichert wird. Deshalb überlegt sich Herr Müller, dass er am liebsten seinem ältesten Sohn, der bei ihm im Betrieb arbeitet, den bei weitem grössten Teil vererben würde. Er lässt seine Familie zusammenkommen und unterbreitet ihnen seine Überlegungen. Schon nach kurzer Zeit beginnt ein grosser Streit. So hatte sich Herr Müller das nicht vorgestellt. Am Abend, als seine Kinder wieder gegangen sind, berät er sich mit seiner Frau. Diese schlägt ihm vor, den Rat eines Rechtsanwaltes zu suchen.

Herr Müller geht zu einem Rechtsanwalt und legt ihm sein Anliegen dar und fragt, wie er am besten vorsorgen könne, damit die Erbteilung friedlich ablaufe und der Fortbestand seines Betriebes gesichert werden kann. Als erstes erklärt dieser ihm die gesetzlichen Grundlagen, den Vorgang der Erbteilung und welche Pflichtteile es gebe. Er legt Herrn Müller dar, dass er nicht völlig frei sei, mit seinem Erbe zu machen, was er wolle.

Der Rechtsanwalt erklärt Herrn Müller, dass er in einem Testament seinen Willen klar festhalten könne. Herr Müller erinnert sich nur zu gut, was geschah, als er der Familie seine Ideen dargelegt hatte und will wissen, was denn mit dem Testament geschehe? Er möchte, dass es möglichst professionell umgesetzt wird, in der Hoffnung, dass es so kein böses Blut gebe. Der Anwalt erklärt ihm das Institut des Willensvollstreckers. Herr Müller überzeugt diese Möglichkeit und er setzt seinen Rechtsanwalt als seinen Willensvollstrecker ein. Zusammen setzen sie das Testament auf, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Kurze Zeit nachdem Herr Müller seine Angelegenheiten geregelt hat, stirbt er.

Als der Willensvollstrecker vom Tod seines Mandanten erfährt, informiert er als erstes die Erben seines Mandanten über die bevorstehenden Schritte und reicht das Testament bei der zuständigen Behörde ein. Der Willensvollstrecker sorgt dafür, dass die Erbschaft bis zur Teilung optimal verwaltet wird. Er leitet insbesondere alle notwendigen Massnahmen ein, damit die Erbschaft nicht in ihrem Wert geschmälert wird. Er führt die nötige sogenannte güterrechtliche Auseinandersetzung mit der Ehefrau durch und stellt danach die Erbmasse fest. Anschliessend macht er anhand der klaren Anweisungen im Testament einen Teilungsvorschlag, welcher auf den Willen und die Anordnungen des Erblassers gestützt ist. Als dieser auf Widerstand stösst, sucht er nach kompromissfähigen Lösungen, welche die Teilung der Erbschaft nicht gefährden. Er vermittelt zwischen den Erben. Schliesslich

wird eine Lösung gefunden, die sowohl für alle tragbar ist als auch dem Willen des Erblassers entspricht und den Fortbestand des Betriebes sichert.

Die Erben sind froh, dass ihr Vater einen Willensvollstrecker eingesetzt hat. Dadurch haben sie kompetente und unparteiische Unterstützung erfahren, die sie einerseits entlastet hat und sowohl die administrativen Aufgaben für sie erledigte als auch alle finanziellen Belange regelte. Dadurch wurden sie in der Zeit ihrer Trauer entlastet und jeglicher Streit konnte beigelegt werden.

Insbesondere bei komplexen Vermögensverhältnissen, so wenn es um einen Betrieb geht, ist es somit von Vorteil, schon zu Lebzeiten vorzusorgen, sich beraten zu lassen und mittels Testament einen Willensvollstrecker einzusetzen.



**Rechtsanwalt
Matthias Hotz, Frauenfeld,
Rechtskonsulent des TGV
www.bhz-law.ch**

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

Jetzt werden die Fäden auch interkantonal gespannt

Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft (KNW-E), welches 2011 als Thurgauer Initiative gestartet ist, weitet seinen Aktionsradius auf weitere Ostschweizer Kantone aus.

Ab sofort agiert das KNW-E interkantonal und stellt damit auch in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Schaffhausen und Zürich (Gebiet Pro Zürcher Berggebiet) eine wichtige Schnittstelle entlang aller Stufen der Wertschöpfungskette der Land- und Ernährungswirtschaft dar. «Wir freuen uns sehr, die erfolgreiche Arbeit neu auch auf die Nachbarkantone des Thurgaus ausdehnen zu können», erläutert Frank Burose, Geschäftsführer des bisherigen kantonalen KNW-E.

Perimeter auf Ostschweiz ausgedehnt

Das KNW-E mit Sitz in Weinfelden ist seit Mai 2011 schwerpunktmässig im Perimeter des Kantons Thurgau operativ tätig. Träger dieses Projekts sind die drei Thurgauer Wirtschaftsverbände Verband Thurgauer Landwirtschaft, Thurgauer Gewerbeverband und Industrie- und Handelskammer Thurgau. Jürg Fatzer, Geschäftsführer des Verbands Thurgauer Landwirtschaft, führt dazu aus: «Das KNW-E hat die Aufgabe, vor allem kleinen und mittleren Unternehmen aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft Möglichkeiten aufzuzeigen, sich Neuerungen der Märkte erfolgreich zu stellen. Um dies zu erreichen, werden Betriebe entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Ernährungswirtschaft, von der Urproduktion bis zur Vermarktung, besser vernetzt, eine branchenübergreifende Zusammenarbeit aktiv unterstützt und der Transfer von Wissen und Technologien gefördert.»

Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung

«Die Wahrnehmung des Dienstleistungsangebots des KNW-E hat sich seit dem Start vor dreieinhalb Jahren sukzessive erhöht und wird im und ausserhalb des Kantons Thurgau positiv wahrgenommen», erklärt Burose. Er führt weiter aus: «Die Ziele des KNW-E bleiben auch auf interkantonaler Ebene dieselben: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Generieren von Wertschöpfung für die Unternehmen der Land- und Ernährungswirtschaft. Das Durchführen von Veranstaltungen und das Anbieten von Kommunikationsplattformen.»

Supporter profitieren am meisten

Das interkantonale KNW-E wird weiterhin als Projekt der «Neuen Regionalpolitik» geführt und durch die Kantone Thurgau, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Schaffhausen und Zürich sowie durch Bundesgelder

unterstützt. Teilweise sind diese Gelder an spezifische Projekte gebunden. Edgar G. Sidamgrotzki, Chef des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Thurgau, begrüsst die interkantonale Zusammenarbeit. «Das Thema Ernährungswirtschaft ist überregional von Bedeutung und wir erachten es als richtig und wichtig, dass, wo immer möglich, Synergien genutzt werden.» Weitere wichtige Finanzierungsquellen des KNW-E sind die Trägerverbände sowie Einnahmen aus verschiedenen Dienstleistungen. Darüber hinaus leisten die zurzeit über 40 Gönner und Supporter – im Wesentlichen sind dies Unternehmungen aus der Land- und Ernährungswirtschaft aus dem In- und Ausland – einen finanziellen Beitrag. Gleichzeitig profitieren diese am meisten, zum Beispiel, indem sie durch ihre Bedürfnisse und Themen wichtige Impulse für die Arbeit des KNW-E geben.

Schon über 20 Veranstaltungen

Das KNW-E organisierte in den vergangenen drei Jahren mehr als 20 Veranstaltungen. Darunter finden sich zahlreiche etablierte Formate wie das Ostschweizer Food Forum, diverse Business-Events, Lebensmittel von morgen und die Strohballenarena. Die Veranstaltungen sind jeweils sehr gut besucht und zeugen von einer hohen Bekanntheit und Durchdringung des KNW-E über Kantons-, Branchen- sowie Wertschöpfungskettengrenzen hinweg. Einen weiteren Erfolgsausweis stellt das Thurgauer Markenplakat der Ernährungswirtschaft dar. Auf einer Landkarte wurden die Logos von knapp 50 Lebensmittelverarbeitern dar-

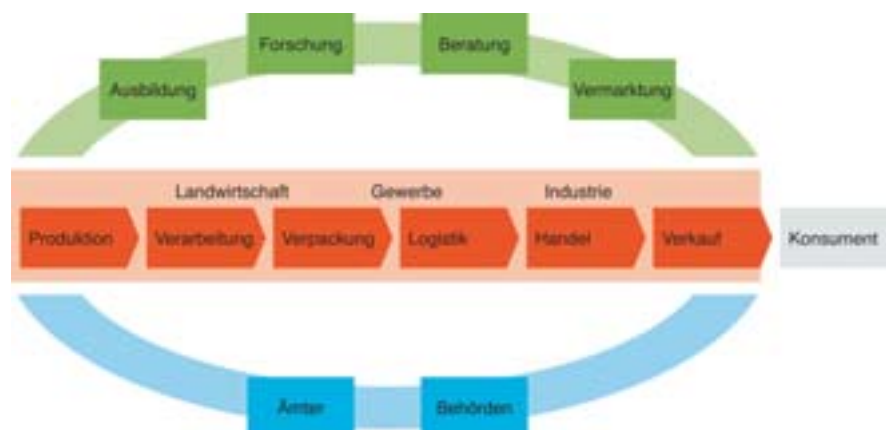


Die Strohballenarenen finden regelmässig grossen Anklang beim Publikum.

gestellt. Sie dokumentieren die Bedeutung und die Vielfalt der Land- und Ernährungswirtschaft.

Mehrwerte dank Vernetzung

Der Nutzen für die Kunden des KNW-E liegt in der schnelleren Bereitstellung und Beschaffung von Wissen und Informationen, der Vermittlung der richtigen Geschäftspartner, der Unterstützung bei der Umsetzung von Innovationen, einem unkomplizierten Gedankenaustausch auf verschiedenen Kommunikationsplattformen, einem einfachen Zugang zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Nutzung sowie der Vergrösserung des Beziehungsnetzes. fb ■



Das KNW-E umfasst sämtliche Player entlang der Wertschöpfungskette Land- und Ernährungswirtschaft.

Einzigartiges Sicherheits-Schulungszentrum

Die Letrona AG in Frittschen, die dieses Jahr ihren 50. Geburtstag feiert, hat vor kurzem ein in der Schweiz einzigartiges Sicherheits-Schulungszentrum in Betrieb genommen. Auf einer Fläche von 476 Quadratmetern werden Fachkräfte der verschiedensten Berufsgruppen praxisnah im Umgang mit Absturzsicherheitsystemen und mit Arbeitssicherheit geschult.

Für Firmeninhaber Peter Schütz bedeutet die Investition von über einer halben Million Franken in das Sicherheits-Schulungszentrum einen strategisch wichtigen Schritt, um den Dienstleistungsbereich der Letrona zu stärken. Angesprochen werden in erster Linie Fachkräfte von Unternehmen aus der Telekommunikation oder der Industrie. Peter Schütz ist überzeugt, dass auch Feuerwehren, Zivilschutzorganisationen, Polizeikorps und ähnliche Institutionen in Frittschen optimale Trainings- und Schulungsbedingungen vorfinden.



CEO Peter Schütz.

Im Ernstfall zählt jede Minute

Marc Sonderegger, Leiter Sicherheitstechnik bei der Letrona, weiss genau, welche Sicherheitsausrüstung für welche Person und welchen Einsatz die richtige ist. «Wir arbeiten mit drei international führenden Anbietern im Be-

reich der Sicherheitstechnik zusammen, um unsere Kunden optimal bedienen zu können. Eine professionelle Ausrüstung ist aber nur ein Sicherheitsaspekt. Ebenso wichtig sind die regelmässige Revision und der richtige Umgang mit der PSA, aber auch mit den verschiedenen Hilfsmitteln». Das korrekte Handling der Sicherheitsausrüstung will gelernt sein. Der Gesetzgeber schreibt regelmässige Schulungen vor. Schliesslich zählt im Ernstfall jede Minute, da müssen Handgriffe und Abläufe sitzen. Und genau hier leistet das topmoderne Letrona-Schulungszentrum beste Dienste. Marc Sonderegger erklärt: «Wir schulen zurzeit vor allem Telekommunikationsspezialisten, Freileitungsmonteuere, Dachdecker und Gerüstbauer. Aber natürlich stehen unsere Dienstleistungen allen Interessierten offen. Beratungen und Schulungen führen wir bei Bedarf auch direkt beim Kunden oder bei Objekten durch.» Der Sicher-



Der sichere Aufstieg und die Rettung an Masten kann mit verschiedenen Höhensicherungsgeräten optimal trainiert werden.

Verantwortliche Arbeitgeber

In der Schweiz verlieren jährlich 25 Menschen während der Arbeit bei einem Absturzunfall ihr Leben. Die Verantwortung für die Sicherheit der Mitarbeitenden trägt der Arbeitgeber. Dazu gehören die Persönliche Schutzausrüstung (PSA) und deren Wartung sowie regelmässige Schulungen. Um Unfällen wirksam vorbeugen zu können, braucht es einerseits eine optimale und individuell abgestimmte Sicherheitstechnik in Verbindung mit konsequenter Ausbildung des Personals. Obwohl es niemals eine totale Sicherheit geben wird, kann nur bei korrekter Einhaltung der Vorschriften, auf einen umfassenden Versicherungsschutz gezählt werden. Arbeitgebern, welche ihre Verantwortung nicht genügend wahrnehmen, drohen zudem massive strafrechtliche Konsequenzen.



Blick in die geräumige Halle mit den verschiedenen Übungsplattformen, welche auf praxisnahes Training ausgelegt sind.



Für den Einsatz im Bereich Tiefenrettung steht ein spezieller Schacht mit der entsprechenden Sicherheitstechnik zur Verfügung.



Das neue und topmoderne Letrona-Sicherheits-Schulungszentrum steht allen Firmen und Branchen offen.



Einsatz im Aussenbereich auf dem Übungsdach, welches mit verschiedenen Eindeckungen ausgeführt ist.

ten, ein Steildach oder Gerüst steigt, muss man sich der Gefahr immer bewusst sein und sich mit der nötigen Sorgfalt sichern.»

Umfassendes Leistungspaket

Das Letrona-Schulungskonzept besteht aus einem Grundkurs, einem Wiederholungs-

kurs und einem jährlichen Auffrischkurs zum Hauptthema Retten aus Höhen und Tiefen. In der Erstausbildung werden rechtliche Grundlagen und Basisinformationen zur PSA und deren Anwendung sowie Materialkunde behandelt. Das Hauptaugenmerk liegt aber klar auf der Praxis. Die wichtigsten Situationen werden eins-zu-eins in der Halle oder im Freien geübt, bis alle Handgriffe sitzen. Die Infrastruktur, die das neue Letrona-Sicherheits-Schulungszentrum bietet, ist in der Schweiz einzigartig und erlaubt den Einsatz an Steigleitern, auf Plattformen, Gerüsten und Schächten im Innen- und Aussenraum. In den Wiederholungskursen stehe das Retten im Zentrum. Dabei gelte es, das Unfallopfer vor zusätzlichen Gefahren zu bewahren und den Rettungsort für den Notarzt und die professionellen Retter zugänglich zu machen. «Mit dem Bau des Schulungszent-

rums haben wir sicherlich eine grosse Lücke gefüllt», befindet Peter Schütz. «Zusätzlich und nachhaltig verankert haben wir unser Leistungspaket mit dem einzigartigen SiTeC Onlinetool», erklärt er. Dieses stelle sicher, dass die Mitarbeitenden in regelmässigen Abständen automatisch zu Wiederholungskursen aufgeboten werden und dass auch Material und Ausrüstung fristgerecht von zertifizierten Spezialisten überprüft und revidiert werden.

Peter Mesmer ■

Letrona AG

Die Letrona AG ist als metallverarbeitendes Unternehmen in den drei Geschäftsfeldern Fertigungs-, Kommunikations- und Sicherheitstechnik tätig. Es besteht eine breite Abstützung auf nationale und ausgewählte internationale Absatzgebiete. 90 Mitarbeitende verarbeiten jährlich einige hundert Tonnen Metall für Masten, Kabinen oder die Züge der Stadler Rail AG.

RECHTSTIPP

des Thurgauischen Anwaltverbandes

Themen rund um den Wechselkurs EUR – CHF



Rechtsanwalt
G. R. Pedolin,
Kreuzlingen

Vertragsanpassung?

Als Grundsatz gilt, dass Verträge zu halten sind. Bei internationalen Verträgen ist das anwendbare Recht zu prüfen. Enthält der Vertrag selbst gültige Anpassungsregeln? Ohne eine solche vertragliche Anpassungsregel kann evtl. eine Anpassung verlangt werden, wenn nachträglich Veränderungen der Verhältnisse und Umstände eintreten, welche nicht vorhersehbar waren und zu einem gravierenden Missverhältnis der Leistungen führen. An die Voraussetzungen muss wohl ein strenger Massstab angelegt werden. Bei der Anwendung anderen Rechts

als Schweizer Rechts können auch andere, härtere oder mildere Anpassungsordnungen existieren. Die Anpassung ist in jedem konkreten Einzelfall genau zu prüfen.

Lohnsenkung und/oder Eurolohn?

Lohnsenkung wäre unter den Stichworten Änderungskündigung/Änderungsvertrag zu prüfen. Ein GAV sowie die Regeln wie z.B. missbräuchliche Kündigung, Massenentlassung, Kündigungsfristen, das Diskriminierungsverbot gemäss FZA usw. gilt es zu beachten. In einem Gerichtsentscheid wurde folgendes Vorgehen als missbräuchliche Kündigung bezeichnet: Ein Arbeitgeber offerierte eine Lohnsenkung an Grenzgänger, ohne jedoch die Kündigungsfristen einzuhalten. Das sei für sich noch nicht missbräuchlich. Einige Arbeitnehmer (glaublich 10) lehnten ab. Darauf kündigte die Arbeitgeberin mit der Begründung, dass das Angebot abgelehnt worden sei. Das Gericht bezeichnete die Kündigung als missbräuchlich, weil die Arbeitnehmer Rechte geltend gemacht hät-

ten (sie durften das Angebot ablehnen) und die Arbeitgeberin deswegen gekündigt hatte (Rachekündigung). Ausserdem erkannte das Gericht eine Diskriminierung der Grenzgänger. Quelle: Entscheid Kantonsgericht Basel-Landschaft vom 17.12.2012 (400 12 152). Da die Konsequenzen bei inkorrektem Vorgehen in finanzieller Hinsicht erheblich sein können (bei einer Missbräuchlichkeit der Kündigung bis 6 Monatslöhne), ist es empfehlenswert, bevor man auch nur irgendwie nach aussen handelt oder kommuniziert, sich fachkundigen Rat einzuholen.

Eurolohn: Lohn ist in Schweizer Währung zu zahlen, es sei denn, es sei anderes (gültig) verabredet oder üblich. Das Unternehmerrisiko darf nicht auf Arbeitnehmer abgewälzt werden. Das Diskriminierungsverbot gemäss FZA ist zu beachten. Auch hier gilt, sich beraten zu lassen.

www.schweizer-rechtsanwalt.com
Dort finden Sie den zitierten Entscheid (35 Seiten!), der für Thurgauer Gerichte nicht verbindlich ist, zum Download.

Thurgauer Technologietag mit höchst aktueller Thematik

«Logistik & Verpackung – Wettbewerbsfaktoren für die Thurgauer Wirtschaft» – so lautet das Schwerpunkt-Thema des bereits 15. Thurgauer Technologietages, der am Freitag, 27. März 2015, bei der KIFA AG in Aadorf stattfinden wird.

Mit dieser Thematik wird nahtlos an das Schwerpunkt-Thema 2014 angeknüpft, das sich mit der Zukunft der Produktion befasste. Denn eine effiziente – und damit auch zukunfts- und wettbewerbsfähige – Produktion hängt je länger je mehr entscheidend davon ab, dass die richtige Ware in der richtigen Menge und in der richtigen Qualität zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. Und genau dies ist die zentrale Aufgabe der Logistik, sowohl in Industrie- wie in Dienstleistungsbetrieben, und zwar über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg (Supply Chain Management), und ebenso lokal wie global. Dass dabei heute die Informations- und Kommunikationstechnologie (z.B. RFID, Internet der Dinge) eine wichtige Rolle spielt und neue Möglichkeiten eröffnet, ist selbstverständlich.

Damit Rohstoffe, Bauteile, Halbfertig- und Fertigprodukte entlang der Wertschöpfungskette effizient verschoben werden können, müssen sie zweckmässig verpackt werden. Die diesjährige Gastgeberin, die KIFA AG, steht unter anderem für die praktische Umsetzung dieser anspruchsvollen Aufgabe. Logistik und Verpackung sind also naturgemäss eng miteinander verbunden, auch wenn Verpackungen schliesslich noch andere Funktionen haben. Wie heisst es doch: Gut verpackt ist halb verkauft.

Damit eröffnet das Schwerpunkt-Thema «Logistik & Verpackung» ein weites Feld, das die verschiedensten Branchen und Unternehmungen betrifft – auf alle Fälle mehr, als es



Der ehemalige SBB-Chef Benedikt Weibel, heute unter anderem Professor für «Praktisches Management» an der Universität Bern, wird sich in seinem Eröffnungsreferat am Thurgauer Technologietag 2015 mit dem höchst aktuellen Thema «Die Kunst, die Komplexität zu reduzieren» auseinandersetzen, dem auch sein neuestes Buch gewidmet ist.

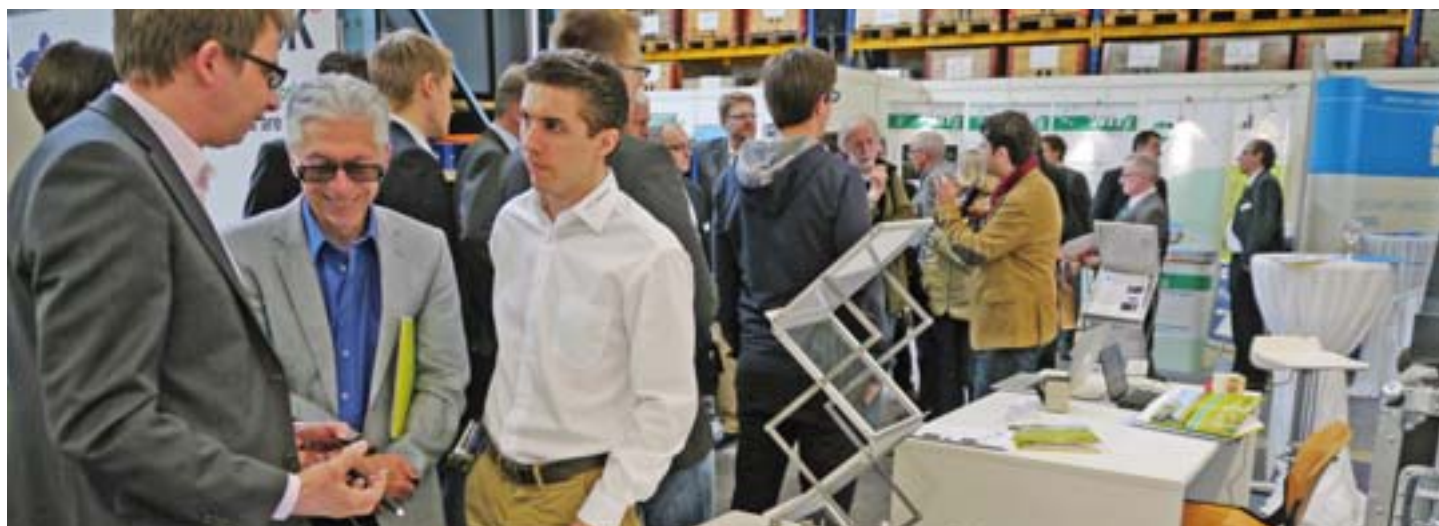


Paul Schönsleben, Professor für Betriebswirtschaften an der ETH Zürich und seit über zehn Jahren VR-Präsident der Thurgauer Bioforce AG, wird am Technologietag 2015 zu einem Thema referieren, das in der gegenwärtigen Lage für die gesamte Wirtschaft von grösstem Interesse sein dürfte: «Die Herstellung von hochwertigen Gütern und Dienstleistungen in Hochlohnländern – Herausforderungen und Chancen, dargestellt anhand aktueller Industrieprojekte».

auf den ersten Blick den Anschein macht. Und damit ist auch klar, dass Logistik und Verpackung für unsere Wirtschaft und unseren Produktionsstandort tatsächlich wichtige Wettbewerbsfaktoren sind – in Anbetracht

des noch stärker gewordenen Frankens ohnehin.

Mehr über den Thurgauer Technologietag 2015 unter www.technologietag.ch, wo man sich auch online anmelden kann. pd ■



Der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft steht auch beim diesjährigen Thurgauer Technologietag im Zentrum. In den grosszügig bemessenen Networking-Blöcken bietet sich in der Messe mit den zahlreichen Ausstellern von Hochschulen, Instituten, Kompetenzzentren und Thurgauer Firmen sowie den Kurzpräsentationen an den Ständen die beste Gelegenheit dazu, wie unser Bild vom Technologietag 2014 zeigt.

20 Jahre Vereinigung Münchwiler Firmen

Am 2. Mai 1995 fand die Gründungsversammlung der Vereinigung Münchwiler Firmen statt. Seither sind 20 Jahre vergangen und der amtierende Präsident Bruno Wick konnte an der festlichen Jubiläumsgeneralversammlung vom 21. Februar 2015 auf viele Höhepunkte zurückblicken.

Mit der Vereinsglocke werden bei der Vereinigung Münchwiler Firmen – kurz VMF genannt – jeweils die Vorstandssitzungen und die Jahresversammlungen eingeläutet. Fünf Präsidenten – Erich Stör (1995–1998), Ruedi Suter (1998–2001), Walter Nef (2001–2005), Josef Schäfli (2005–2009) und Bruno Wick (2009 bis heute) standen in den vergangenen 20 Jahren dem Münchwiler Gewerbeverein vor, welche wie im Flug vergangen sind.



Bruno Wick,
Präsident VMF.

Eine gutgelaunte Festgesellschaft hat denn auch am Samstag, 21. Februar 2015 das 20 Jahr Jubiläum mit einem festlichen Anlass in der Turnhalle Oberhofen gefeiert (siehe Box).

Gegen ausufernden Bürokratismus

Bruno Wick, 2012 wegen seiner vielseitigen Verdienste für die Allgemeinheit zum «Münchwiler der Jahres» gewählt, trat vor zehn Jahren als Kassier dem VMF-Vorstand bei. Seit 2009 leitet der 57-Jährige als Präsident die Geschicke des Münchwiler Gewerbevereins. Der Inhaber einer Liegenschaftentreuhandfirma setzt sich seit Jahren an verschie-



Tatkräftige Gewerbetreibende an der «Münchwilen2012.ch».



densten Fronten für die Dorfgemeinschaft ein, ganz besonders liegt ihm aber die VMF am Herzen. Bruno Wick begründet sein gewerbliches Engagement: «Eine Gemeinde in der Grösse von Münchwilen braucht meiner Meinung nach zwingend eine Organisation, welche die Kräfte des Gewerbes, der Industrie und der Dienstleister bündelt und deren Interesse gegen Aussen vertritt. Gerade im heutigen schwierigen wirtschaftlichen Umfeld sind wir gefordert. Wir müssen alles unternehmen, damit die Politik die Rahmenbedingungen für

Politische Gemeinde
Münchwilen TG

Die Politische
Gemeinde Münchwilen
gratuliert dem
VMF zum Jubiläum!

BHAteam.ch
BHAteam Ingenieure AG

Ingenieurhochbau
Ingenieurtiefbau
Energieplanung
Raum- und
Umweltplanung
Sportanlagen
Lärmberechnungen

Haselweid 1 | 9542 Münchwilen | muenchwilen@bhateam.ch | www.bhateam.ch | 071 969 55 99

– Kranwagen
– Kipper
– Muldenfahrzeuge
– Spezialfahrzeuge
– Überlandfahrzeuge

Professionell und schnell
Wir bringen alles von A nach B.
Und auch wieder zurück.

TIT Imhof AG | Transport-Logistik | Trungerstrasse 25
9543 St. Margarethen | T +41 52 742 09 09 | F +41 52 742 09 08
www.tit-imhof.ch | info@tit-imhof.ch

Friess AG
Metallbau

Ihr kompetenter
Partner im Metallbau

9542 Münchwilen
Telefon 071 969 38 60
www.friess-metallbau.ch

GARTENBAU
PETER KNILL AG

Mühlegraben 5, 9542 Münchwilen
Telefon 071 966 27 57, Mobile 079 698 14 41
info@gartenbau-knill.ch, www.gartenbau-knill.ch

AUTO WELT
von Rotz

Über 500 Fahrzeuge
zur Auswahl

3600 VW
Tel. 071 913 33 66
www.vonrotz.ch



Einstimmig genehmigten die VMF-Mitglieder an ihrer GV den Beitritt zum Thurgauer Gewerbeverband.



Die Gewerbemesse «Münchwilen2012.ch» ging mit 91 Ausstellern erfolgreich über die Bühne.

die Wirtschaft verbessert und den ausufernden Bürokratismus in den Griff bekommt.» Seit 2013 ist die Vereinigung Münchwiler Firmen Mitglied im Thurgauer Gewerbeverband.

«MÜGAS» als Höhepunkte

1991 organisierte eine Gruppe initiativer Kleinunternehmer die erste Münchwiler Gewerbeausstellung mit dem Namen «MÜGA». Das Interesse bei den KMU und beim Publi-

kum führte dazu, dass unter dem Patronat des Hinterthurgauer Gewerbevereins bereits zwei Jahre später die zweite «MÜGA» zur Durchführung gelangte. Die Mitglieder des Organisationskomitees entschlossen sich danach aus Haftungsgründen eine Vereinigung ins Leben zu rufen. Das war die Geburtsstunde der Vereinigung Münchwiler Firmen. Die Gründung erfolgte am 2. Mai 1995. 48 Firmen unterzeichneten an diesem Abend

eine Beitrittserklärung und schon einige Wochen später fand auf dem Waldeggareal zusammen mit den Dorfvereinen ein Frühlingmarkt mit Chilbibetrieb statt. Immer wieder Höhepunkte bescherten der Vereinigung danach die Gewerbemesen (1997, 2000, 2006, 2012), wobei diejenige vom Jahr 2003 leider auch für das Negativum in der Vereinigungsgeschichte sorgte. Bruno Wick erinnert sich: «Es ist uns damals trotz inten-



HALTINER
Bauunternehmen AG Tobel/Münchwilen

HALTINER Bauunternehmen AG
Kirchstrasse 1c, 9555 Tobel
Wilerstrasse 18, 9542 Münchwilen
Tel 071 966 11 18 | Fax 071 966 11 52
hb@haltiner-bau.ch | www.haltiner-bau.ch

Wehrle & Schiess AG
Bauingenieurbüro
www.wehrle-schiess.ch

Wehrle & Schiess AG
Bauingenieurbüro
Wilerstrasse 18
9542 Münchwilen
T: +41 (0)71 960 12 20
F: +41 (0)71 960 12 22
E: info@wehrle-schiess.ch

Statik und Beratung für Tragwerke in Beton, Stahl, Holz oder in Kombination.

OETTLI'S
Allroundservice

Hauswartungen
handwerkliche Dienste

Oettli's Allroundservice GmbH
9542 Münchwilen Telefon 071 969 36 20
www.oettliservice.ch

Hundesalon Amarillos (seit 1981)
Baden-Trimmen-Scheren, Katzenpflege (inkl. Ohren-, Zahn-, Krallenpflege)
Cairn-Terrier-Zucht (seit 1984) Goldenes SKG-Gütezeichen

Esther Kaplan
Weinfelderstr. 96
9543 St. Margarethen TG
Tel. 071 966 29 62
www.amarillos-cairn.ch

Refida
www.refida.ch info@refida.ch TEXTILDRUCK

Frauenfelderstrasse 18 - CH-9542 Münchwilen - 071 969 47 77

30 Jahre Jubiläum
seit 1985

Ruckstuhl
Drogerie
Münchwilen

sivster Bemühungen nicht gelungen, genügend Aussteller zu gewinnen. So mussten wir die MÜGA 2004 aus finanziellen Gründen absagen.»

Dieser Misserfolg führte danach dazu, dass der Vorstand ein neues Messe-Konzept ausgearbeitet hat und die Ausstellung vom Schulareal Oberhofen auf das Schulareal Waldegg dislozierte. Die nächste «MÜGA»

findet voraussichtlich 2017 oder 2018 statt. Zum VMF-Jahresprogramm gehören neben der Generalversammlung gesellige und informative Veranstaltungen, der Klausmarkt und in unregelmässigen Abständen ein «Tag der offenen Tür», an den Standorten der einladenden Firmen.



Peter Mesmer



Fröhliche Gesichter anlässlich der Gewerbe Messe.

Jubiläumsgeneralversammlung

Präsident Bruno Wick blickte an der festlichen Jahresversammlung vom 21. Februar 2015 in der Turnhalle Oberhofen auf bewegte 20 Vereinsjahre zurück. Gross war seine Freude, dass auch Gemeindeammann Guido Grütter, Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes und Verena Herzog, Thurgauer Nationalrätin SVP, mit ihrer Anwesenheit der Vereinigung Münchwiler Firmen die Ehre erwiesen. Das illustre Trio überbrachte die herzlichsten Glückwünsche und den Dank für das gewerbliche Engagement, welches zum Wohle der gesamten Bevölkerung beitrage. Am Jubiläumsfest mit dabei waren ebenfalls ehemalige Vereinigungspräsidenten und Vorstandsmitglieder. Zwei überaus verdiente Gewerbler, die schon beim Startschuss vor 20 Jahren mit dabei waren, erhielten eine mehr als verdiente Ehrung. Es handelte sich dabei um Gianni Sudero und Urs Klaus. Während des feinen Nachessens sorgte das Duo Menzi + Horni für bluesige Unterhaltung. Danach zeigten Nachwuchskunstturner und die Tanzsportgruppe Münchwilen ihr Können. Im Verlaufe des Jubiläumsjahr werden ausserdem ein «Tag der offenen Betriebe» am Sonntag, 26. April 2015 und eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Bandtreffen, welches es ebenfalls seit 20 Jahren gibt, am Wochenende des 5. und 6. Juni 2015 durchgeführt. Dazu wird auf dem Waldeggareal eigens ein Festzelt aufgestellt. Der Bevölkerung werden verschiedenste Attraktionen geboten. Der VMF, diverse Dorfvereine und die Schülerbands freuen sich heute schon auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.

- ◆ Bodenbeläge
- ◆ Natur-Kork
- ◆ NaturoFloor
- ◆ Teppiche
- ◆ Parkett

schöne Böden

Urs Klaus

Urs Klaus GmbH
Sirochstrasse 26a
9542 Münchwilen
Telefon 071 966 27 22
www.ursklaus.ch

Sealed Air

Diversey gratuliert dem
VMF zum 20 Jahre Jubiläum

Diversey, 9542 Münchwilen, Tel. 071 969 27 27, www.diversey.com

MEHR VOM LEBEN
**MEHR
HÖHENFLÜGE**

Wir gratulieren der Vereinigung Münchwiler Firmen zum Jubiläum und wünschen ihr noch viele weitere Höhenflüge.

www.tkb.ch

Thurgauer
Kantonalbank

cellere



Gut gebaut.

Cellere. Kompetenz und
Innovation im Strassen- und
Tiefbau seit über 100 Jahren.

www.cellere.ch

Cellere AG
9542 Münchwilen

Leutenegger
Heizungen AG
Münchwilen
Bichelsee
Balterswil

Ihr Partner für Heizungs-, Solar- und Alternativenanlagen
Telefon 071 966 18 41 | Telefax 071 966 43 21 | info@leutenegger-heizungen.ch

Reisen mit Hefti

Ihre kreative Carreise.
www.reisenmithefti.ch

Inspirationen für das schöne Wohnen

Führende Anbieter aus verschiedensten Branchen und Fachgebieten präsentieren vom 27. Februar bis 1. März 2015 in Weinfelden Trends, frische Design-Ideen, handwerkliche Höchstleistungen und raffinierte technische Neuheiten. Die «inhaus» – die Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten – richtet sich an alle, die ihr Eigenheim oder ihre Wohnung neu gestalten oder sich ihren Traum vom eigenen Zuhause erfüllen wollen.

Die Messe exklusiv rund um das schöne Zuhause

Das Leben wird immer hektischer – die private Rückzugs- und Erholungszone immer wichtiger. Diese wohnlich, stimmig und rundum angenehm zu gestalten, wird für immer mehr Menschen zum Schlüsselfaktor für Lebensqualität. Über 70 Aussteller präsentieren deshalb an der «inhaus» - der exklusiven Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten – auf rund 1800 m² Ausstellungsfläche



che ihre Ideen und Kreationen. Sie zeigen Neuheiten und Trends für Hausbau, Immobilien, Haustechnik, Möbel, Inneneinrichtungen, Badezimmer, Küche, Wohnzimmer, Heizung, Energieversorgung, Garten und vieles mehr. Die engagiert gestalteten Stände und zahlreichen Designstücke sind eine Augenweide und laden jeweils zum Anfassen und Ausprobieren ein. Profis geben gerne Auskunft. Im inhaus-Forum finden zu dem täglich aktuelle Vorträge statt: Beispielsweise zu Themen wie Farbe und Raum, Wohneigentum oder Miete, Gartenplanung, Sanierung von Altbauten und Energie sparen.

Interessante Sonderschauen

Umrahmt werden die über 70 Aussteller mit spannenden und inspirierenden Sonderschauen. Grossstädtisch oder ländlich... Einfamilienhaus, Wohnung oder Loft... steinern, hölzern oder flauschig... Bodenbeläge bieten für jeden Lebensstil und jede Umgebung die passende Variante und verleihen

inhaus
Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten

27. Februar – 1. März 2015

jedem Raum seinen eigenen Charakter. In Zusammenarbeit mit regionalen Fachbetrieben zeigt die «inhaus» unkonventionelle Bodenbeläge und Inspirationen für das eigene Zuhause.

In der Sonderausstellung www.wohlfuehlenwasser-waerme.ch informieren kompetente Berater zu den elementarsten Grundeinrichtungen in jedem Gebäude.

Im Rahmen der Sonderschau «Gebäude sanieren – Energiekosten sparen» erfahren Interessenten wie sie energiebewusst leben können und welche Fördermittel zur Verfügung stehen.

Und in der Halle 1 werden passend zum Frühlingsanfang attraktive Gartenlandschaften präsentiert.

pd

zurbuchen.
... büromöbel



Zurbuchen Büromöbel AG

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon | www.zurbuchen.com



START
NetzwerkThurgau

www.startnetzwerk.ch

Kurs START impulse «Von der Idee zum Geschäftserfolg»

Es werden folgende Themen behandelt: Erarbeitung eines Businessplanes, Start- und Wachstumsfinanzierung, Versicherungen mit Fokus auf Haftpflichtversicherung, Vorsorge, Finanz- und Liquiditätsplanung.

- Donnerstag, 26. März 2015 in Frauenfeld
- Dienstag, 1. September 2015 in Weinfelden
- Donnerstag, 26. November 2015 in Frauenfeld

Eintreffen 17.30 Uhr, Beginn 18.00 bis ca. 22.30 Uhr
Der Kurs ist kostenlos.

Anmeldung unter startnetzwerk.ch/forum

START talk
7. Mai 2015
in Ermatingen

START platform
28. Oktober 2015
in Frauenfeld



Medienpartner Thurgauer Zeitung

Eine Initiative von



Berufliche Vorsorge für Selbstständig- erwerbende ohne Personal

Erstmals möglich bei der ASGA über den kantonalen Gewerbeverband

Die ASGA ist eine der führenden Pensionskassen für Gewerbe und KMU. Sie bietet neu Selbstständigerwerbenden ohne Personal in Zusammenarbeit mit den kantonalen Gewerbeverbänden als erste unabhängige Vorsorgeeinrichtung der Schweiz eine berufliche Vorsorgemöglichkeit in der 2. Säule an.

Hansjörg Brunner: Als genossenschaftlich organisierte Pensionskasse bietet die ASGA seit 1962 die berufliche Vorsorge an. Ziel der Gründungsmitglieder war es damals, die Altersvorsorge des Gewerbes nachhaltig sicherzustellen. Auch heute noch ist die ASGA mit dem Gewerbeverband Thurgau sehr verbunden. Herr Keller, was tut die ASGA konkret, um auf die Bedürfnisse der Gewerbebetriebe einzugehen?



Hansjörg Brunner.



Urs Keller,
Unternehmens-
berater.

Urs Keller: Unternehmer und Selbstständigerwerbende mit oder ohne Personal sollten sich problemlos der beruflichen Vorsorge anschliessen können. Bei der ASGA ist das selbstverständlich. Für Selbstständigerwerbende ohne Personal ist dies jedoch erst seit kurzem möglich. In Absprache mit den Steuerbehörden bewilligt die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV) seit Anfang 2014 die Möglichkeit, dass sich Berufsverbände einer Sammeleinrichtung anschliessen können. Nachdem die Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht die

kantonalen Gewerbeverbände als Berufsverbände anerkannt hat, steht einer Verbandslösung nichts mehr entgegen. In der Folge haben wir in enger Zusammenarbeit mit Berufsverbänden und den kantonalen Gewerbeverbänden drei Standardlösungen konzipiert, welche im Speziellen die Entwicklungsphasen und Vorsorgebedürfnisse von Selbstständigerwerbenden mit und ohne Personal fokussieren. Dabei steht bei jedem Vorsorgeplan ein optimaler Risiko- und Altersschutz im Vordergrund.

Hansjörg Brunner: Der Kantonale Gewerbeverband Thurgau hat sich entschieden, seinen Mitgliedern diese Möglichkeit zu bieten. Wir haben zu diesem Zweck mit der ASGA einen Rahmenvertrag abgeschlossen. Wie gehen unsere Mitglieder nun vor, wenn sie sich über Ihre Verbandslösung versichern wollen?

Urs Keller: Als Mitglied des Kantonalen Gewerbeverbandes Thurgau können Sie jetzt direkt mit der ASGA einen Anschlussvertrag abschliessen und aus drei attraktiven Vorsorgelösungen wählen. Die Abwick-

lung der Beiträge und Personalmutationen erledigt die ASGA direkt mit den Mitgliedern. Unsere Mitglieder profitieren von einer schlanken Administration und von tiefen Verwaltungskosten. Und selbstverständlich von einer hohen Sicherheit der Sparguthaben. Interessierte dürfen sich gerne direkt an mich wenden für unverbindliche Auskünfte.

Gerne erzähle ich am «Info-Zmorge» Ende März mehr dazu und beantworte die Fragen Ihrer Mitglieder persönlich.

Info-Zmorge

Datum:

- 26. März 2015 ab 7 Uhr Frauenfeld
- 27. März 2015 ab 7 Uhr Arbon

Bitte melden Sie sich unverbindlich an bei: info@asga.ch/Tel. 071 228 52 52. Details folgen.

ASGA Pensionskasse
Genossenschaft
Rosenbergstrasse 16
9001 St. Gallen
Telefon: 071 228 52 52
urs.keller@asga.ch
www.asga.ch

Ihre berufliche Vorsorge bei der ASGA Pensionskasse:

Hohe Sicherheit

- Als Genossenschaft verwenden wir erwirtschaftete Erträge ausschliesslich für unsere Mitglieder.
- Partizipation an Überschuss-Ausschüttung in Form von Mehrverzinsung der Sparguthaben: 2014 konnte 4% Zins statt des Mindestzins von 1.75% ausbezahlt werden.
- stabiler Deckungsgrad: 117.1% per 31.12.2014

Tiefste Verwaltungskosten

- Durchschnittliche Verwaltungskosten der Pensionskassen im Branchenvergleich: CHF 390.–
- ASGA Verwaltungskosten CHF 181.–
(im Durchschnitt pro versicherte Person/pro Jahr, SonntagsZeitung 01.06.2014)

Unkompliziert und effizient:

- Einfache Administration, klar verständliche Vorsorgepläne
- Persönliche Ansprechperson
- Attraktiver Zahlungsmodus: vierteljährlich nachschüssig

«Warum woanders einkaufen?»

Die Betreiber der Amriswiler Fachgeschäfte haben zum 100-jährigen Bestehen im letzten Jahr elfmal einen «Kunden des Monats» gekürt. Zum Abschluss der Aktion gibt es jetzt auch drei «Kundinnen des Jahres».

Amriswil – Montagabend, 18 Uhr. Das Licht in der Boutique Otisa ist an, obwohl das Geschäft am Montag geschlossen ist. Die Inhaberin Brigitte Täschler schliesst die Türe auf und heisst ihre Gäste willkommen. Es sind die Gewinnerinnen der Jubiläumsaktion der Amriswiler Fachgeschäfte. «Dass ich trotz freiem Tag die Ladentüre für die Preisübergabe öffne, ist für mich selbstverständlich», sagt sie und lacht. Schliesslich sei es wichtig, dass man ganz mitmache, wenn schon etwas gemacht werde. Brigitte Täschler hat darum auch fast jeden Monat – einmal hatte sie Ferien – fünf Kundennamen in den Verlosungstopf geworfen.

Blumen und Kleider

Im Geschäft steht auch Kurt Iseli, Präsident der Amriswiler Fachgeschäfte, mit drei Blumensträssen bereit. Die drei Gewinnerinnen sind gespannt. Sie wissen nur, dass sie zu den «Kundinnen des Jahres» gehören. Was aber ihr Preis ist, hat Kurt Iseli noch nicht verraten. Er überreicht Marlis Haffter nebst den Blumen auch Gutscheine im Wert von 200 Franken. Die Gewinnerin strahlt über das ganze Gesicht. Vom Gewinn will sie sicher einige Orchideen kaufen.

Auch Anneliese Müller nimmt die Blumen und ihre Gutscheine im Wert von 300 Franken mit freudigem Lachen in Empfang. Für sie ist klar: «Das gibt einige schöne neue Kleider. Und vielleicht kommt auch noch eine neue Pflanze auf den Fenstersims.» Den Hauptpreis hat Angela Schneider gewonnen. Sie bekommt zum Blumenstrauss 500 Franken in Form von Gutscheinen überreicht. «Ich werde mir in aller Ruhe überlegen, wofür ich diesen Gewinn einsetzen werde», sagt sie, lacht kurz darauf



Kurt Iseli, Präsident Amriswiler Fachgeschäfte, und Brigitte Täschler, Boutique Otisa, gratulieren den drei «Kundinnen des Jahres»: Anneliese Müller, Marlis Haffter und Angela Schneider. (Bild: Donato Caspari)

aber spitzbübisch. «Ich habe da schon eine Idee. Etwas Grosses, das ich mir schon lange wünsche», sagt sie. Mehr will Angela Schneider aber nicht verraten.

Die Auswahl ist sehr gross

Während die Kunden des Monats jeweils per Los aus allen genannten Namen gezogen wurden, sind Angela Schneider, Anneliese Müller und Marlis Haffter jene Kundinnen mit den meisten Nennungen. Ihre Namen wurden von mehreren Fachgeschäften genannt. «Das ist eine grosse Ehre», findet Angela Schneider und erntet sofort die Zustimmung von Marlis Haffter und Anneliese Müller. Keine der drei Frauen hätte so etwas erwartet. Anneliese Müller muss nicht überlegen, weshalb sie gerade in Amriswiler Fachgeschäften

einkauft. «Ich wohne hier und setze auf Qualität. Weshalb sollte ich mein Geld auswärts ausgeben?» Alle drei Gewinnerinnen sind sich einig, wenn sie die Vorzüge des Einkaufens im Fachgeschäft aufzählen: «Die Beratung ist sehr gut, die Leute sind freundlich und es gibt auch ganz spezielle Sachen.» Die Auswahl sei sehr gross. Das einzige, das Marlis Haffter und Angela Schneider fehlt, ist das Haushaltwarengeschäft. «Leider haben wir keins mehr, aber offensichtlich scheint es nicht zu rentieren», sagen sie mit Bedauern. Die drei Gewinnerinnen geben ihrer Freude Ausdruck: «Wir bedanken uns bei den Fachgeschäften, dass sie uns ausgewählt haben. Das schätzen wir sehr. Es ist schön zu wissen, dass wir so geschätzt werden.»

Maya Mussilier ■

**3900m²* Gewerbebläche
in Miete zum Kauf oder im Baurecht
an verkehrsgünstiger Lage in Mauren/TG**



RB IMMOBILIEN
TREUHAND AG

Marktplatz 3 | 8570 Weinfelden
Telefon 071 626 01 01 | Fax 071 626 01 02
www.rbimmobilien.ch | pascal.staeheli@rbimmobilien.ch

* aufgeteilt in 3 x 1300 m²

Gedämpfte Stimmung trotz guten Zahlen

Positive Zahlen fürs Jahr 2014 – und dennoch hätte die Stimmung an der Generalversammlung des Gewerbevereins der Region Frauenfeld deutlich besser sein können.

Der Präsident des Gewerbevereins der Region Frauenfeld, Fredi Himmelberger, konnte den 280 Mitgliedern und Gästen zum Ende der Generalversammlung im Frauenfelder Casino zum Thema «starker Franken» auch keine Patentlösung mit auf den Heimweg geben. Tatsache war jedoch, dass wohl kaum ein Jahresbericht in den letzten Jahren zum Zeitpunkt seines Erscheinens so überholt und veraltet gewirkt haben dürfte. Dessen war sich auch Himmelberger bewusst, denn er fügte mit Nachdruck an, dass er auf den Nationalbankentscheid nicht eingehen werde, da dieser ja erst im Januar 2015 gefällt worden sei. Dennoch drehte sich an den Tischgesprächen dieses Abends vieles um dieses Thema. Eine klare Antwort auf die Frage «Wie können wir Gewerbetreibenden in der Region mit der Situation am besten umgehen?» konnte aber vermutlich niemand geben.

Zahn folgt auf Rüsi

Nach zwölf Jahren im Vorstand trat Ernst Rüsi zurück. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig Stefan Zahn gewählt. Da dieser ebenso im Frauenfelder Gemeinderat sitzt, wie sein Amtsvorgänger, ist mit seiner Wahl die direkte Verbindung zwischen dem Gewerbeverein und der Legislative der Hauptstadt nach wie vor gegeben. Darüber freute sich Fredi Himmelberger. Was dagegen den Präsidenten nachdenklich stimmte war, dass der Schülerzahlenrückgang im Thurgau auch im Erfolgsjahr 2014 angehalten hat; waren es doch 400 Schülerinnen und Schüler weniger als im Jahr zuvor. Umso wertvoller ist für Himmelberger der sogenannte Berufswahlparcours, bei dem viele Sekundarschüler erstmals in Kontakt mit der Berufswelt kommen. Dazu sagte er: «Der Berufswahlparcours ist auch für uns Gewerbler interessant, bietet er doch für uns eine Chance, die jungen Menschen kennen zu lernen.» Krise hin, starker Euro her, für Himmelberger ist es auffallend, dass «Fachpersonen nach wie vor sehr gefragt sind.»



Das langjährige Vorstandsmitglied Ernst Rüsi verabschiedete sich von den Mitgliedern mit sympathischen Worten.



Als Nachfolger von Ernst Rüsi wählten die Mitglieder einstimmig Stefan Zahn (Mitte).

Schwarze Zahlen geschrieben

Die Vereinsrechnung 2014 schloss mit einem Gewinn von 3165 Franken, womit sich das Eigenkapital auf 43700 Franken erhöhte. Das Budget 2015 rechnet mit einem Gewinn von gut 4000 Franken. Zugelegt hat der Verein auch bei den Mitgliedern, nämlich um fünf

auf 389. Damit rückt die Wunschmarke von 400 Mitgliedern in unmittelbare Reichweite. Der Förderpreis des Gewerbevereins für herausragende Lernende wurde dieses Jahr an Sandro Müller, Driton Krasniqi, Anina Bundi und Michaela Lindinger verliehen.

Christof Lampart



Präsident Hansjörg Brunner überbrachte Grussworte des Thurgauer Gewerbeverbandes.



Präsident Fredi Himmelberger konnte kein Patentrezept zum Umgang mit der Euro-Schweizerfranken-Problematik präsentieren.

Administrativer Blödsinn

Nach den offiziellen Traktanden richteten Regierungsrätin Carmen Haag, Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner und Frauenfelds Stadtammann Carlo Parolari Grussbotschaften aus. Während Haag die Frauenfelder darauf vorbereitete, dass der Fluglärm über der Stadt aus Sicherheitsgründen zunehmen werde, schwor Brunner die Leute darauf ein, bei den kommenden politischen Wahlen bodenständige und praxiserprobte Gewerbetreibende zu wählen, denn nur so könne man den zunehmend ausufernden «administrativen Blödsinn aus linken Kreisen» erfolgreich bekämpfen. Und Parolari wünschte sich von seinem Nachfolger, dass er möglichst rasch die Verkehrsplanung in Frauenfeld anpacken möge. «Stand heute werden wir vor 2030 keine Lösung haben. Aber wenn wir jetzt nichts zustande bringen, wird es noch später.» Zu guter Letzt erhielten die drei Bewerber um das Frauenfelder Stadtpräsidentenamt, Roland A. Huber (BDP), Andreas Wirth (BDP) und Anders Stokholm (FDP) Gelegenheit, sich und ihre Programme der Versammlung vorzustellen.

Mitten drin im realen Berufsleben

Das örtliche Gewerbe und verschiedene Betriebe in Märstetten und Umgebung veranstalteten zusammen mit dem Sekundarschulzentrum Weitsicht eine Berufswahlwoche. Im Vordergrund stand ein erster Kontakt der Jugendlichen mit der Arbeitswelt in ihrer Wohnregion.

Mit dieser Berufswahlwoche wollten die beiden verantwortlichen Klassenlehrer Reinhard Schmocker und Oliver Thürlemann den Schülern einen umfassenden Einblick in die Berufswelt ermöglichen. «Die Schüler sollten Informationen und einen Einblick in die von ihnen gewählten Berufe erhalten, bevor sie sich für eine Schnupperlehre entscheiden», betonen die beiden.

Motivierte Jugendliche

Reinhard Schmocker und Oliver Thürlemann haben das ganze Projekt vorbereitet, für jeden Schüler einen individuellen Stundenplan bereitgestellt und das örtliche Gewerbe der Region für die Realisation dieser Woche miteinbezogen. Was erwartet Urban Bernhardsgrütter, Präsident des Gewerbevereins Märstetten und Inhaber von Sommerhalder Holzbau AG von Schülern, die bei ihm einen Beruf kennen lernen möchten? «Ich erwarte motivierte Jugendliche, die schon beim Schnuppern ehrlich sind und uns nichts vorkaukeln. Die Schüler sollen sich zeigen wie sie sind und sich nicht scheuen davor, ihre Schwächen anzusprechen». Bernhardsgrütter genügen in seinem Betrieb zwei bis drei Tage für eine Schnupperlehre und drei Vierteljahre vor Lehrbeginn sollte ein Lehrvertrag unter Dach und Fach sein. Auch in der Holzbranche machen sich die geburtenschwächeren Jahrgänge bemerkbar und das Angebot an Lehrlingen hat sich verkleinert.

Selber Hand anlegen

Lobend äussern sich die Verantwortlichen der Berufswoche darüber, dass die Gewerbetreibenden unkompliziert Hand anboten und mitmachten. «Wir haben bei der Organisation von den Märstetter Gewerbetreibenden keine einzige Absage erhalten», freuen

sich die beiden Sekundarlehrer. Die Bereitschaft Lehrlinge auszubilden ist nach wie vor sehr gross. Laut Schmocker und Thürlemann führt die immer weiter nach vorne geschobene Einschulung dazu, dass die Schüler jünger sind, wenn sie sich mit der Berufsfindung beschäftigen müssen. Wie lief das Auswahlverfahren für die Schüler? Anhand des Berufskatalogs

und mit Unterstützung der verschiedenen Internetplattformen, sowie dem Besuch an der Berufsmesse, haben die Schüler eine Prioritätenliste ihrer Berufswünsche erstellt. «Ich erhielt einen Einblick in die Berufe KV, Gastro und FaGe und weiss es sehr zu schätzen, dass wir diese Möglichkeiten von der Schule erhalten», sagt Morena Di Nardo. Sie staunt über den grossen Aufwand den es braucht, um den richtigen Beruf zu finden. Kay Ammann ist begeistert, dass er im Spritzwerk selber Hand anlegen durfte beim Abschleifen und Mischen der Farben. Elias Spinnler berichtet begeistert vom Herstellen von «Spitzbuben» in einer Bäckerei und Ramona Spiri sagt: «Der Beruf Landwirt hat mir gut gefallen, weil er sehr vielseitig ist und auch die Arbeit mit Lebensmitteln gefällt mir, während Bäcker-Konditor für mich zu stressig ist». Für Malermeister Martin Kradolfer sind Teamfähigkeit, exaktes Arbeiten und handwerkliches Geschick wichtig für einen zukünftigen Lehrling. «Dazu kommen die Freude am Ge-



Sabrina Langenegger weihet eine Sekundarschülerin in das Tätigkeitsgebiet einer Wohntextilgestalterin ein.

stalten und an wechselnden Arbeitsplätzen sowie der Kundenkontakt», sagt Kradolfer.

Erstellen eines Bewerbungsdossiers

Die Berufswoche startete mit einer eintägigen Begleitung eines Elternteils oder eines Bekannten am Arbeitsplatz. An zwei Eltern-Kind-Abenden konnten sich die Jugendlichen und ihre Eltern an verschiedenen Posten und im Rahmen von Modulen des Berufsbildungszentrums in Frauenfeld informieren und dort vor Ort auch wichtige Fakten über die Berufsberatung, Berufsbilder und weiterführende Schulen erhalten. An diesen beiden Abenden präsentierten zudem die beiden Berufsbildner Anja Thürlemann und Fabian Hegner, die Sicht von Aussen und weisen auf das Selektionsverfahren und die wichtigen Punkte bei einer Bewerbung aus Perspektive der Firmen hin. Das Erstellen eines Bewerbungsdossiers für eine Schnupperlehre oder eine Lehrstelle gehörte ebenfalls zum Programm der spannenden Berufswoche. Werner Lenzin

Wörtlich



Urban Bernhardsgrütter, Präsident des Gewerbevereins Märstetten:

«Wir möchten die beteiligten Schüler gut orientieren und informieren und ihnen die verschiedenen Berufe 1:1 zeigen. Dabei sollen sie alle Vor- und Nachteile kennen lernen.»



Nicole Rutz, Sekundarschülerin:

«Für mich kommt in erster Linie ein gestalterischer Beruf oder ein Beruf in der Lebensmittelbranche in Frage. Ich möchte etwas erlernen, wo man kreativ sein kann.»



Sven Lenherr, Sekundarschüler:

«Ich habe einen Bauberuf ins Auge gefasst. Eine Lehre als Maurer, Maler oder Strassenbauer könnte ich mir gut vorstellen. Eine Alternative wäre auch der Bäckerberuf.»

Der Ostschweizer Coiffeurnachwuchs zeigte coole Frisuren

200 Lernende der Coiffeurbranche beteiligten sich am Nachwuchswettbewerb «Let's showhair» im Kongresszentrum Thurgauerhof. Am deutlich erfolgreichsten schnitt die Delegation der Fachschule Kreuzlingen mit drei Pokalen ab.



Die Erstlehjahrtochter Viktoria Gumuliauskaité gibt der Frisur von ihrem Modell Alette Giardina den letzten Schriff.

Der Geruch von Haarspray lag im Festsaal des Thurgauerhofs in der Luft und das Auge konnte sich an tollen Frisuren erfreuen. Konzentriert und mit sichtlich grossem Berufsinteresse war der Nachwuchs der Ostschweizer Coiffeure mit Schere, Haarspray, Kamm, Fön und viel Farbe an der Arbeit.

Optimal als Prüfungsvorbereitung

200 Lernende aller Lehrjahre – darunter 45 aus der Berufsschule Kreuzlingen – zeigten an diesem beliebten Wettbewerb ihr Können.

Die lernenden Coiffeusen und Coiffeure liessen ihrer Fantasie freien Lauf und erfuhren dabei durch ihre Familienangehörigen, Freunde und Kolleginnen kräftige Unterstützung. Die Ergebnisse durften sich denn auch wirklich sehen lassen: Ausgefallene bis zurückhaltende Haarkreationen, exakte Schnitte und freche Farben dominierten das Bild. Laut OK-Präsident Marcel Schweizer bedeutet die Konkurrenz insbesondere für die Drittlehrjahr-Stifte eine gute Vorbereitung auf die Abschlussprüfung und für die jüngeren ei-


nen Test, um zu sehen, wo sie im Vergleich zu anderen stehen.

Schwächere Jahrgänge

«Wir rechneten diesmal nicht unbedingt mit so vielen Teilnehmenden, denn die geburtschwachen jüngeren Jahrgänge spüren auch wir bei den Lernenden in unserem Beruf», erklärte Philipp Müggler vom Organisationskomitee. Nach der Konkurrenz zogen sich die Wettkämpfer zurück und warteten mit Spannung auf die Bewertung von Jury-Chefin Domenica Auciello und den weiteren Juroren. Die Jury beurteilte Farbe, Form, Gesamtbild, Idee, Kreativität und Sauberkeit. Bei der grossen Anzahl von guten Arbeiten fiel die Entscheidung oft schwer. *Werner Lenzin*

Auszug aus der Rangliste

1. Lehrjahr: Fachschule St.Gallen (Liliana Gomes, Maria Pinto, Fabienne Streule)
 2. Lehrjahr: Fachschule Kreuzlingen (Jose Carlos Teixeira, Lorena Cazzato, Laura Jakob)
 3. Lehrjahr: Fachschule Kreuzlingen (Carol Rickenbacher, Anja Kohli, Raffaella Pascale)
- Freestyle: Fachschule Kreuzlingen (Raphael Roth, Carol Rickenbacher, Janine Rieser).



Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten

27. Februar – 1. März 2015
in Weinfelden

Wo man sich informiert,
bevor man investiert.

Telefon 071 626 45 03 www.inhaus-messe.ch



josswerbung.ch






josswerbung.ch



Wein- & Gourmet Messe

5. – 8. März 2015 in Weinfelden

Donnerstag / Freitag	16 – 22 Uhr
Samstag	11 – 22 Uhr
Sonntag	11 – 18 Uhr

Telefon 071 626 45 02 www.schlaraffia.ch







Grosses Interesse am Maurerhandwerk

Erstmals führte der Thurgauische Baumeister-Verband Grundmaurerkurse durch. Die Begeisterung bei den Teilnehmern, vorwiegend bunt gemischter Nationalität, war gross.

Interessiert und mit Begeisterung folgten die Teilnehmer – darunter auch Sabri Topalli aus Aadorf – des ersten thurgauischen Grundmaurerkurses den Anweisungen von Instruktor Roman Högger: «Schicht für Schicht, Blei und die Kelle beim Abziehen des Mörtels immer schräg halten.» Er leitete zusammen mit Chefinstruktor Thomas Arpasi diese Weiterbildung. Insgesamt beteiligen sich an den beiden Ausbildungswochen «Grundmaurerkurs I» und «Grundmaurerkurs II» 20 Teilnehmer. Ge-



Sabri Topalli von der Firma H. Bachmann AG, Aadorf, fügte sorgfältig Stein auf Stein.

sprochen wurde in dieser Zeit in der Maurerlehrhalle in Sulgen vorwiegend Slowakisch, Polnisch, Albanisch, Mazedonisch, Spanisch und Portugiesisch. Trotzdem fühlten sich auch deutschsprachige Berufsleute sehr wohl in dieser internationalen Gruppe, denn die Stimmung war gut und im Zentrum stand für alle das grosse Interesse am Maurerhandwerk.

Weiterkommen im Beruf

«Auf Anfrage etlicher Baumeister kam der Thurgauische Baumeister-Verband dem Wunsch nach, Grundmaurerkurse analog wie sie in den Kantonen St.Gallen und Zürich durchgeführt werden, anzubieten», erklärte der Chefinstruktor. Er lobte den grossen Einsatz und den hohen Lernwillen, welchen die Teilnehmer zeigten. «Zwar sind sie hinsichtlich des Arbeitstempos sehr gefordert, doch ihre Fragen und ihre Begeisterung zeigen, dass sie im Beruf weiterkommen wollen», meinte Arpasi. Er stellte ihnen für ihr handwerkliches Geschick ein gutes Zeugnis aus und zeigte sich erfreut, dass sie nach Unterlagen und Fachliteratur fragten.

Mauerwerk und Beton

Beide Kurse dauerten je eine Woche. Das Objekt für die Maurerarbeiten umfasste das Segment eines Einfamilienhauses mit allen Details, die ein werdender Maurer kennen muss: ein Rohmauerwerk aus Backsteinen, ein Sichtmauerwerk aus Kalksandsteinen und Backsteinen sowie Aussen- und Innenplätze sowie Überzugsarbeiten. Der Grundmaurerkurs befasste sich mit den verschiedenen Schalungsarten und -typen, aber auch mit Armierungen, Betonarbeiten und Nachbehandlungen. Den Lohn erhielten die Kursteilnehmer während dieser Ausbildung vom Parifonds Bau. «Die Baumeister kontrollierten die Objekte ihrer Arbeitnehmer am letzten Tag optisch», sagte Thomas Arpasi. Von ihm erhielten alle Teilnehmer ein Diplom und einen Eintrag in ihrem Weiterbildungspass. «Die meisten sind so begeistert, dass sie sich gleich für den Grundmaurerkurs II anmelden wollten, doch leider fehlte uns der Platz», erzählte Arpasi.

Werner Lenzin ■



Was immer die Zukunft bringt: Ihr VW Nutzfahrzeug arbeitet und arbeitet und arbeitet.

Ein VW Nutzfahrzeug ist die beste Investition in die Zukunft, weil wir von Volkswagen schon heute an morgen denken. Und alle Modelle mit wegweisenden Technologien ausrüsten, welche die Wirtschaftlichkeit erhöhen, die Kosten senken und Fahrer, Beifahrer, aber vor allem auch die Umwelt schützen. Damit Sie sich immer und überall auf Ihr Nutzfahrzeug verlassen können.

VW Nutzfahrzeuge. Die beste Investition.

* Bis auf Widerruf, Informationen unter www.vw-nutzfahrzeuge.ch



Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

Kundenmaurer sind die Visitenkarte

Am Kundenmaurerkurs III des Thurgauischen Baumeister-Verbandes erhielten Baufachleute und Facharbeiter eine Ausbildung im Bereich von Umgebungsarbeiten.

Maurer Keven Bürcher und Landschaftsgärtner Dominic Jost, beide aus Steckborn und bei der Ilg Bau AG tätig, beschäftigten sich mit einem Sitzplatzobjekt und dem Verlegen von Natursteinen. «Für mich ist dieser Kurs, den mir der Chef empfohlen hat, eine willkommene Auffrischung, denn viele dieser Arbeiten sind mir schon bekannt», sagte Jost. Dies bestätigte auch sein Kollege, der sich auf den Bereich Umgebungsarbeiten



Chefinstruktor Thomas Arpasi erteilt Dominic Jost und Keven Bürcher Anweisungen für das Verlegen der Natursteine.

spezialisiert hat. Sie und die übrigen Teilnehmer des Kurses bildeten sich im Rahmen dieser zehntägigen Ausbildung je zur Hälfte in den Bereichen Maurer- und Umgebungsarbeiten weiter.

«Die Teilnehmer dieses Kundenmaurerkurses erhalten eine gute Ausbildung im Bereich Umgebungsarbeiten und lernen den Umgang mit den verschiedenen Materialien», erklärte Chefinstruktor Thomas Arpasi, der zusammen mit Instruktor Roman Högger diese Ausbildung im Auftrag des Thurgauischen Baumeister-Verbandes in der Maurerlehrhalle leitete und die Pläne für das Gesamtobjekt (Sitzplatz und Garageinfahrt) verfasst hatte. Gemäss Arpasi haben sich derart viele Interessenten für den Kurs angemeldet, dass vier von ihnen sogar auf eine Warteliste gesetzt werden mussten. In den meisten Fällen hatten die Arbeitgeber die Kursteilnehmer angemeldet und den Lohn erhielten sie vom Parifonds Bau ausbezahlt. «Kundenmaurer sind die Visiten-

karte ihrer Firma und die erworbene Ausbildung führt oft auch zu einem beruflichen Aufstieg», meinte Arpasi.

Rapporte und Arbeitsvorbereitung

Zu den Ausbildungszielen gehört, dass ein Kundenmaurer selbstständig die Sicherheitsvorschriften im Grabenbau und im allgemeinen Tiefbau anwenden kann. «Er lernt Natursteine fachgerecht zu verarbeiten, zu verputzen, Beton zu sanieren und Abdichtungen anzubringen», erklärte der Chefinstruktor. Dazu kommen auch noch das Erstellen von Pflasterungen, das richtige und präzise Schreiben von Rapporten und die Arbeitsvorbereitung. Grossen Wert legen die Ausbildner in der Theorie auf den richtigen Umgang mit Bauherrschaft, Architekten und Mietern. Auch der Aspekt der umweltgerechten Entsorgung wird im Kurs nicht ausser Acht gelassen.

Werner Lenzin ■

Erstmals lernübergreifende Arbeit

40 Landschaftsgärtner-Lehrlinge aus dem Kanton Thurgau werden dieses Jahr erstmals gemäss der revidierten Grundausbildung im Rahmen des Qualifikationsverfahrens geprüft. Als Abschluss ihres überbetrieblichen Kurses konnten sie ihr Können unter Beweis stellen.

«Bei dieser erstmals durchgeführten lernübergreifenden Arbeit sollen die Landschaftsgärtner-Lehrlinge alle Kenntnisse und Fähigkeiten vernetzt anwenden», sagt Andreas Kopp, Leiter des Ausbildungszentrums ÜK Ostschweiz.

Dort zeigten im Dezember des vergangenen Jahres insgesamt hundert Lernende des Gartenbaus aus den Kantonen Thurgau, St. Gallen, beider Appenzell, Graubünden und dem Fürstentum Liechtenstein den Stand ihres beruflichen Könnens. Auch zahlreiche Lehrmeister und Eltern waren in der grossen Zelthalle beim Ausbildungszentrum in Sulgen dabei und begutachteten die Arbeit der jungen Berufsleute.

Während einer Lektion in der Berufsschule und zuhause bot sich den Lernenden die Gelegenheit, eine Idee zu entwickeln und diese in einem Plan aufzuzeichnen. Diese lernübergreifende Arbeit für alle Lehrlinge im dritten Lehrjahr bezeichnet Kopp als Novum im Rahmen des um drei Tage erweiterten überbetrieblichen Kurses. «Die Aufgabe simulierte ein mögliches Prüfungsstück, welches die Lernenden selber planen und gestalten mussten», erklärte der Ausbildungsleiter. Vorgegeben waren bei diesem Werkstück neben einer Treppe mit drei Stufen und einer

Trockenmauer auch ein Belag aus Betonsteinen, ein Gneis-Mosaik-Belag und ein weiterer Belag aus Natursteinen sowie Randabschlüsse und eine Entwässerungseinrichtung. Für die ganze Arbeit stand den Lernenden ein Zeitgefäss von elf Stunden zur Verfügung. Gemäss Kopp hatte die Qualität bei der Rangierung Vorrang und beurteilt wurden die Objekte mit zahlreichen Noten in den drei Bereichen Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz. Priorität hatte bei der Ausbildung in den überbetrieblichen Kursen das Einführen der unterschiedlichen Arbeitsmethoden, das Ergänzen der praktischen Ausbildung im Lehrbetrieb sowie die Vertiefung von Theorie und Praxis, aber auch die Sensibilisierung der Lernenden für den Berufsalltag.

Zeit knapp bemessen

Mit dabei war in einer der Gruppen auch Vanessa Meier aus dem thurgauischen Freidorf. Ihr Vater, Martin Meier, Inhaber von Raduner Gartenbau in Winden, beobachtete seine Tochter beim Einpassen der letzten Natursteine in den Belag und beim Nachkontrollieren mit der Wasserwaage. «Die Zeit war eher knapp bemessen und man musste extrem dran bleiben», meinte



Vanessa Meier aus dem thurgauischen Freidorf beim Abschluss ihrer Arbeit.

die angehende Landschaftsgärtnerin. Ihr Vater zeigte sich zufrieden mit der Arbeit seiner Tochter und stellte fest: «Es gibt vermehrt Frauen in diesem kreativen Beruf und das ist gut so, denn sie verfügen nicht nur über gestalterische Fähigkeiten, sondern zeigen sich auch kommunikativ im Umgang mit den Kunden». Zufrieden über das Engagement und die Motivation der Lernenden waren auch der Ausbildungsleiter und Stefan Zöllig, Sekretär bei Jardin Suisse Thurgau. Ihn beeindruckt insbesondere das erfreuliche Interesse der Eltern: «Sie leisten einen wichtigen Teil bei der Berufsausbildung der Jugendlichen».

Werner Lenzin ■

berufsmesse thurgau

17.–19. September 2015
in Weinfelden

Sichern Sie sich jetzt Ihren Messestand!

Information und Anmeldung:
www.berufsmesse-thurgau.ch oder T 071 626 45 00

Anmeldeschluss 24. April 2015


Veranstalter

**GEWERBE
THURGAU**

Patronat

Thurgau
Departement für Erziehung und Kultur

Unterstützt durch

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI

Hauptsponsor

 **Thurgauer
Kantonalbank**



«Sie wollen engagierte Mitarbeitende.
Wissen Sie auch, ob diese ihre volle
Leistung bringen?» *Trudy Morgenegg*

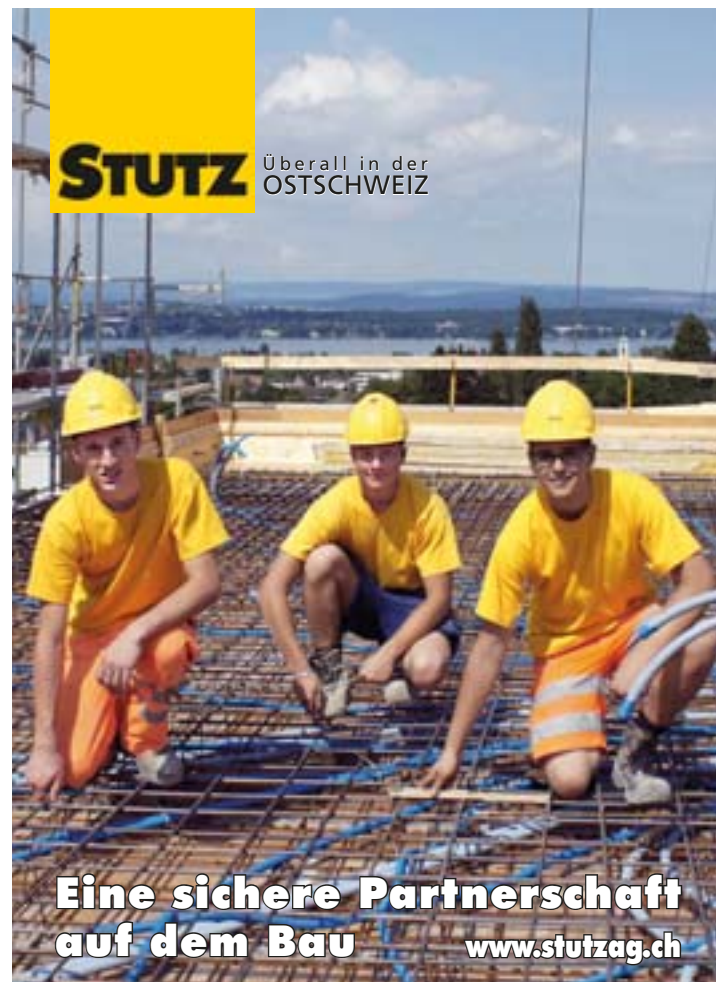
Haben Sie Mitarbeitende die seit längerer Zeit niedergeschlagen zur Arbeit kommen? Mitarbeitende welche immer wieder krankheitsbedingt dem Arbeitsplatz fern bleiben? Schauen Sie genau hin und handeln Sie rechtzeitig.

Wir sprechen mit Ihren Mitarbeitenden und suchen Lösungen. Mit dem Ziel, dass in Ihrem Unternehmen zufriedene Menschen ihre Aufgaben mit Freude und Engagement erledigen und ihre volle Leistung bringen.



8500 Frauenfeld
Telefon 052 721 74 14
www.careplus-morgenegg.ch

care plus
morgenegg
center für nachhaltiges case management



STUTZ Überall in der OSTSCHWEIZ

**Eine sichere Partnerschaft
auf dem Bau** www.stutzag.ch

Schlaraffia – der Treffpunkt für genussvolle Momente

«Degustieren, Erleben und Geniessen» heisst es vom 5. bis 8. März 2015 zum fünfzehnten Mal an der Schlaraffia Wein- und Gourmet-Messe in Weinfelden.

Im Herzen von Weinfelden trifft sich die Ostschweizer Wein- und Gourmet-Szene. Über 130 Aussteller zeigen an der Schlaraffia erlesene Spezialitäten sowie eine breite Auswahl an Weinen und Accessoires rund ums feine Essen. Die beiden Themenschauen «Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP» und «Thurgauer präsentieren regionale Produkte» zeigen genussreiche Spezialitäten. Zu entdecken gibt es unzählige Köstlichkeiten, landwirtschaftliche Besonderheiten aus Haus, Hof und Garten, ergänzt mit Delikatessen einheimischer Gewerbebetriebe, die im traditionellen Handwerk hergestellt sind.

Viele Blicke in die Kochtöpfe

In der beliebten Schlaraffia-Showküche entsteht Neues, Unerwartetes und Inspirierendes. Spitzenköche verraten ihre Geheimnisse und geben wertvolle Tipps. An allen Messetagen zeigen innovative Gastronomiebetriebe ihr Können, unter anderem wie mit Bier Gerichte veredelt werden und was die Molekulare Küche zu bieten hat. Am Samstag lädt zusätzlich der Gastgeber und



Schnappschuss von der Schlaraffia 2014: Event-Gastronom Erich Berger zusammen mit TGV-Präsident Hansjörg Brunner (rechts) und Gastro Thurgau-Präsident-Ruedi Bartel (links).

Event-Gastronom Erich Berger sechs Thurgauer Persönlichkeiten zum gemeinsamen Kochen ein.

Das breite Rahmenprogramm

Während der Schlaraffia finden zahlreiche Aktivitäten und Begleitveranstaltungen für Fachpersonen, Gourmets und auch Kinder statt. Bierbegeisterte können unter fachkundiger An-

leitung eines diplomierten Biersommeliers eine Blinddegustation durchführen. Für die kleinen Besucher sind wieder die Schlaraffia-Kids vertreten. Die Kinderbetreuung findet am Samstag und Sonntag während der Messezeiten statt. Kinder im Alter ab fünf Jahren erfahren an den genussvollen Workshops, dass das Auge mitisst. Erlebniskochen, Schokokreationen und Genussmomente sind weitere Schlagwörter im kulinarischen Programm. Für eine kleine Verschnaufpause laden das Messe-Restaurant sowie die gemütliche TKB-Lounge ein.

Gastronomisch überdurchschnittlich

Die Schlaraffia hört nicht am Messegelände auf, denn Weinfelden hat gastronomisch überdurchschnittlich viel zu bieten. Die Schlaraffia-Diners versprechen zauberhafte und kulinarische Geschmackserlebnisse in den renommiertesten Gastbetrieben von Weinfelden wie Gasthof Eisenbahn, Gasthaus zum Trauben, Restaurant Gambrius, Restaurant Pulcinella und die Wirtschaft zum Löwen. *Henrike Girmann*

Einfach nur Rückenwind

IVECO ISUZU   **NATER**
Staad | Gossau | Müllheim

© Kontrastline.ch

Grosse Ohren und immer eine Nasenlänge voraus

«Grosser Bahnhof» für Werner Messmer: Der Thurgauer Baumeister übergab seinem Nachfolger Gian-Luca Lardi das Zentralpräsidium des Baumeisterverbands und wünschte ihm die Standfestigkeit des Elefanten.

Das Bankett anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV) in Luzern Mitte November stand im Zeichen der Würdigung und des Abschieds von Zentralpräsident Werner Messmer und der Amtsübergabe an seinen Nachfolger Gian-Luca Lardi. Messmer bekam in Luzern einen standesgemässen «grossen Bahnhof» geboten oder so ähnlich: Erst durfte er auf einem Schiff im Luzerner Seebecken mit Delegierten, Direktionsmitgliedern und Mitarbeitern anstossen. Nach dem Anlegen am Schweizerhofquai wurde der Zentralpräsident mit seinen Getreuen auf eine Gotthard-Postkutsche gebeten, um eine kurze Fahrt entlang dem See zu unternehmen. Beim Hotel Schweizerhof wurde er schliesslich mit Alphornklängen empfangen. Und dies war erst der Anfang. Werner Messmer liess es sich im grossen Ballsaal des Hotel Schweizerhof nicht nehmen, zweien seiner treuesten Mitstreiter im Zentralvorstand, Claude Nussbaumer und Jost Murer, die «Goldene Maurerkelle» des SBV persönlich zu überreichen. Nussbaumer war seit 1999, Murer seit 2003 im Zentralvorstand. Dann bat der Zentralpräsident seinen Nachfolger auf die Bühne. In der Hand hielt er einen kleinen, aus Holz ge-



Gemeinsam mit den Mitgliedern des Zentralvorstands und seinem Nachfolger durfte Werner Messmer (in der Kutsche, Mitte) eine kurze Fahrt auf einer Gotthard-Postkutsche unternehmen.

schnitzten schwarzen Elefanten. In wenigen, einprägsamen Sätzen zeigte Messmer, was ein Elefant und ein SBV-Zentralpräsident gemeinsam haben: «Der Elefant flösst wie kein anderes Tier Respekt ein. Mit seinen grossen Ohren hört er mehr als andere, genauso wie ein Zentralpräsident. Dieser

«Der Elefant flösst wie kein anderes Tier grossen Respekt ein.»

Werner Messmer

muss zudem lernen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Vier Beine geben dem Elefanten eine sehr grosse Standfestigkeit, und er ist darum kaum umzuwerfen. Ebenso standfest soll ein Zentralpräsident sein.» Der lange Rüssel des Elefanten, so Messmer, soll daran erinnern, dass ein Zentralpräsident den anderen eine Nasenlänge voraus sein muss. Zum Schluss wünschte Werner Messmer seinem Nachfolger eine dicke Haut, wie die eines Elefanten. Dann überreichte er Gian-Luca Lardi den geschnitzten Elefanten. Den «Schlüssel» des SBV durfte Lardi in Form eines riesigen Brotzopfes in Empfang nehmen. Etwas ganz Besonderes hatten sich die sechs SBV-Direktionsmitglieder einfallen lassen: Sie spielten eine Direktions Sitzung nach und riefen dabei einige charakteristische oder lustige Episoden aus Werner Messmers Präsidialzeit in Erinnerung. Dabei nahmen sie auch die Marotten des Zentralpräsidenten auf die Schippe, zum Beispiel seine Gewohnheit, während der Sitzungen einen Mohrenkopf zu essen und danach das Silberpapier glattzustreichen. Oder seine kurze und bündige



Werner Messmer übergibt Gian-Luca Lardi einen schwarzen, aus Holz geschnitzten Elefanten als Sinnbild für die wichtigsten Eigenschaften eines SBV-Zentralpräsidenten.

Wirtschaftsstrategie: «Wenn es den andern gut geht, dann geht es auch uns gut.» Und natürlich wurde auch seine unverbrüchliche Vorliebe für Amarone erwähnt, die vor allem in der Romandie mit Stirnrunzeln zur Kenntnis genommen wurde. Die Luzerner Sängerin Fabienne Louves setzte zu später Stunde mit ihrem Konzert aus Mundart-, Soul- und Rockmusikstücken einen letzten, glamourösen Höhepunkt.

Massimo Diana



Zum Schluss der Generalversammlung verabschiedet sich Werner Messmer persönlich von allen Delegierten.

Unsinnig und teuer!

Diana Gutjahr,
Unternehmerin,
Kantonsrätin SVP



«Die Energie-Steuer ist ein gefährliches Experiment und schadet unserer Wirtschaft massiv!»



Energie-Steuer
NEIN

www.energiesteuer-nein.ch

Gewerbe setzt einstimmig auf Brunner und Gutjahr

Der Thurgauer Gewerbeverband will bei den nationalen Wahlen im Herbst 2015 einen Sitz zurück gewinnen. Die TGV-Präsidentenkonferenz nominierte Hansjörg Brunner und Diana Gutjahr einstimmig als ihre Spitzenkandidaten.

Rico Kaufmann, Vizepräsident des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV), stellte im Weinfelder Rathaus an der ersten TGV-Präsidentenkonferenz im 2015 klar, dass es das unmissverständliche Ziel des Verbandes sei, im Wahlherbst 2015 mindestens einen Gewerbesitz zurück zu gewinnen. Dies sei – zum einen aufgrund der aktuell bekannten Listenverbindungen, als auch wegen den vorhandenen Kandidaten – ein absolut realistisches Ziel. Aber natürlich könne man diesen Sitz nicht einfach im Vorbeigehen abholen. Klar ist für Kaufmann dagegen, auf wessen Kosten der Sitzgewinn gehen soll: «Das ist eine Kampfansage ans links-grüne Lager», meinte Rico Kaufmann unverblümt.

Kampf gegen die Regulierungsdichte

Kaufmann machte deutlich, warum ein zusätzlicher Thurgauer Sitz im Nationalrat fürs Gewerbe so wichtig ist: «Die Regulierungsdichte in der Politik und der Gesellschaft hat enorme Ausmasse angenommen. Es gibt mittlerweile 23 000 Erlasse auf Kantons- und Bundesebene, was dazu führt, dass ein KMU mit weniger als zehn Mitarbeitern jährlich rund 1000 Stunden aufwendet, um den gesetzlichen Bestimmungen nach zu kommen.» Die Crux dabei sei, dass irgendwann



Die einstimmig nominierten Hansjörg Brunner (rechts) und Diana Gutjahr nehmen die Glückwünsche von TGV-Vize Rico Kaufmann entgegen.

Einstimmiges Nein zur Energiesteuer

Einstimmig – mit 45 Stimmen – sagten die Mitglieder der Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes Nein zur eidgenössischen GLP-Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer», über welche das Volk am 8. März zu entscheiden hat. Ständerätin Brigitte Häberli, Bichelsee, musste bei den Gewerbetreibenden keine grosse Überzeugungsarbeit mehr leisten. Die Steuer sei unsinnig und teuer, so Häberli. Denn bei einem Ja würden nicht nur Heizöl und Benzin um bis zu fünf Franken teurer, sondern die massive Besteuerung der Energie schade vor allem dem Werkplatz Schweiz. «Unsere Produkte würden im Ausland noch teurer, was Arbeitsplätze und Wohlstand kosten wird. Völlig unabhängig vom starken Schweizer Franken», warnte Häberli. *art*

und irgendwie jedes der Gesetze seine Berechtigung haben könne, diese im Normalfall aber einfach nicht praxis-, also gewerbetauglich seien.

Die «Gewerbetauglichkeit» sei zentral, meinte Kaufmann. «Und gerade deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, dass sich Praktiker wie Diana Gutjahr und Hansjörg Brunner aktiv in der Bundespolitik einbringen können.» Die 45 Stimmberechtigten sprachen sich nach den Ausführungen von Rico Kaufmann einstimmig für die Doppelspitze «Brunner-Gutjahr» aus.

Zweite Nominierungsrunde

TGV-Präsident Hansjörg Brunner, Wallenwil, und TGV-Vizepräsidentin Diana Gutjahr, Amriswil, werden zwar die Spitzenkandidaten, beileibe jedoch nicht die einzigen sein, welche sich am 18. Oktober der Unterstützung des Thurgauer Gewerbes sicher sein dürfen. Wer jedoch die anderen Kandidaten sein werden, entscheidet sich erst am 23. April.

Dann findet nämlich in Weinfelden – der genaue Ort steht noch nicht fest – eine weitere TGV-Präsidentenkonferenz statt, an der die Präsidenten über die weiteren TGV-Empfehlungen für Bern abschliessend entscheiden und abstimmen werden, informierte Rico Kaufmann.

Das Meiste kommt zum Schluss

Wahlkampfleiterin Brigitte Kaufmann erklärte sodann, dass die Wahlkampagne zwar schon in den Grundzügen entworfen worden sei, jedoch erst nach dem 23. April definitiv verabschiedet werden könne. Was bis jetzt feststeht, ist, dass der TGV in seiner Kampagne farblich auf die Farbe Petrol setzt und als Werbemedium wie schon bei den letzten Wahlen, eine eigene Wahl-Zeitung herausgeben wird. Die Verteilung erfolgt in alle Haushaltungen des Kantons. Zudem gelangten natürlich auch Flyer, Plakate und Zeitungsinserate zum Einsatz.

Christof Lampart ■

Wie vom «Megatrend» Regionalität profitieren?

Das 3. Ostschweizer Food Forum vom 5. März in Weinfelden bietet mentales Krafftutter rund um den «Megatrend» Regionalität.

«Der Megatrend Regionalität wird häufig zitiert. Er wird als Gegenbewegung zur zunehmenden Globalisierung der Food-Branche gesehen und bietet damit gerade kleinen Produzenten grosse Chancen», erläutert Frank Burose, Geschäftsführer des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft (KNW-E). Gemeinsam mit der Agro Marketing Thurgau AG und dem Standortmarketing Thurgau organisiert das KNW-E das Ostschweizer Food Forum, welches auch bei seiner dritten Durchführung im Weinfelder Ratssaal gastiert.

Kundenwunsch Regionalität

Genau wie viele andere Marktpartner, reagiert auch der Detailhandel und integriert den Kundenwunsch nach regional produzierten Lebensmitteln in seine Verkaufsstrategie. Gemäss Simone May, Geschäftsführerin von Agro Marketing Thurgau, verfolgen dabei die verschiedenen Player unterschiedliche Ansätze. Mit einer Auswahl erstklassiger Referentinnen und Referenten und spannenden Podiumsdiskussionsteilnehmenden geht das 3. Ostschweizer Food Forum verschiedenen Fragen auf den Grund. Bisher ist beispielsweise nicht ausreichend klar, wie Herr und Frau Schweizer Regionalität definieren. Muss ein regionales Produkt aus dem heimischen Kanton stammen? Oder wird die Grenze weitläufiger gezogen? Welche Rolle spielen dabei Landesgrenzen? Bei der regionalen Produktion gelangt ab und an das Konsumentenmotiv der Nachhaltigkeit ins Hintertreffen. Schwierig wird



Die Podiumsdiskussion am Ostschweizer Food Forum wird wie bereits 2014 spannende und informative Voten von namhaften Referenten bieten.

es auch, wenn versucht wird, mit Regionalität Heimatschutz zu betreiben. Schliesslich verwischen die Grenzen zwischen den Schweizer Regionen und viele Gebiete sind auf den Handel mit Nachbarregionen sowie auf den Export angewiesen.

ale Gelegenheit, sich zu einem zukunftsweisenden Thema zu informieren, bestehende Kontakte zu pflegen und neue aufzubauen. Alle Teilnehmenden erhalten einen Gratisenritt an die Schlaraffia-Messe, der Wein- und Gourmetmesse, die direkt im Anschluss an das Food Forum eröffnet. pd ■



Mit der Schlaraffia verbinden

Neben den Referaten und der Podiumsdiskussion gibt das Ostschweizer Food Forum den Teilnehmenden viel Raum und Zeit, sich untereinander auszutauschen. Natürlich kommt auch das Kulinarische nicht zu kurz. Der Anlass bietet eine ide-

3. Ostschweizer Food Forum

Donnerstag, 5. März; 9.30 bis 16.45 Uhr
im Rathaus Weinfelden
Thema: Wie profitieren vom «Megatrend» Regionalität?
Programm und Anmeldung:
www.foodforum.ch

BGOST
CFSUD
Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU
Cooperativa di fidejussione per PMI

«Wir stärken KMU»

Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.
Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU) durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel, diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.
Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen Branchen des Gewerbes offen.

BGOST · 9006 St.Gallen · Tel. 071 242 00 60 · www.bgost.ch

GEWERBE
THURGAU

Wann ist der richtige Zeitpunkt für die Nachfolge?

Die Nachfolgeplanung ist ein brennendes Thema mit vielen Facetten. Das 5. Jungunternehmergespräch auf dem Lilienberg Unternehmerforum in Ermatingen befasst sich am Donnerstag, 7. Mai 2015, im Rahmen des STARTtalks damit. Nachfolger wie auch Übergeber erhalten Fachinputs und erarbeiten mögliche Lösungswege.

Mit Nachfolgeplanung frühzeitig beginnen

Dass in vielen KMU die Nachfolgeregelung ansteht, ist allgemein bekannt. Für viele Nachfolger und Übergeber gibt es aber nur wenige Möglichkeiten von Erfahrungen anderer zu profitieren oder sich auszutauschen. Das 5. Jungunternehmergespräch hat das Ziel beide Generationen für dieses Thema zu sensibilisieren und das Netzwerk und den Austausch zu fördern. Im Fachreferat von Frank Halter, Geschäftsleitungsmitglied und Lehrbeauftragter an der HSG-KMU St.Gallen, ist durch verschiedene Publikationen und Studien im Fach- und Forschungsbereiche KMU, Entrepreneurship, Familienunternehmen, Unternehmensnachfolge bestens bewandert, was die Nachfolgeplanung und -regelung angeht. Er zeigt in seinem Referat verschiedene Aspekte einer erfolgreichen Nachfolgelösung auf.

Workshop und Praxisbeispiel

Damit die Teilnehmenden möglichst konkreten Nutzen vom Anlass ziehen können, werden in Gruppen-Workshops an einer Aufgabenstellung gearbeitet. Dadurch fließen Theorie und Erfahrungen zwischen jungen Unternehmer/innen und abgebenden Unternehmer/innen zusammen und es findet ein Perspektivenwechsel statt. Die umfassende Auseinandersetzung mit der Nachfolgesituation der verschiedenen Akteure soll den



Ein Teilnehmer präsentiert die Ergebnisse aus einem Workshop.

Transfer in die eigene Situation erleichtern und neue Erkenntnisse mit sich bringen. Im letzten Teil des Abends wird ein Nachfolger seine Situation der Nachfolgelösung präsentieren und von seinen Erfahrungen berichten. Dieses Praxisbeispiel aus einem KMU zeigt auf, welche Herausforderungen sich einem Nachfolger bzw. Unternehmer bei der Nachfolgeplanung stellen.

Anmeldung erforderlich

Die Veranstaltung, die vom Jungunternehmerforum und vom Startnetzwerk Thur-

gau angeboten wird, findet auf dem Lilienberg Unternehmerforum in Ermatingen statt. Sie startet um 16 Uhr und steht allen Interessierten offen, den Nachfolgern wie auch den übergebenden Unternehmer/innen. Das detaillierte Programm ist unter www.tg.jungunternehmerforum.ch oder www.startnetzwerk.ch ersichtlich. Die Teilnahmekosten betragen CHF 50.– pro Person, eine Anmeldung via Webseite oder per E-Mail: info@jungunternehmerforum.ch bis zum 1. Mai 2015 ist erforderlich. pd ■



Im Workshop fließen die Erfahrungen und das Wissen der verschiedenen Teilnehmer/innen und Fachpersonen ein.



Gruppenaustausch am 4. Jungunternehmergespräch 2014.



Teilnehmer/innen hören gespannt das Referat des Jungunternehmers und KMU-Nachfolgers Urs Hausammann, Weinbau Hausammann Iselisberg, zu.

Frauen wollen wieder vorrücken

Die letzten Wahlen liessen den Frauenanteil im Grossen Rat weiter einbrechen. Nun wollen die KMU-Frauen Thurgau Gegensteuer geben. Mit einer Tischmesse will der Verein politisch interessierte Frauen an die Politik heranführen.

In der Kantonsregierung dürften die Frauen bald die Mehrheit stellen. Aller Voraussicht nach wird SP-Kantonsrätin Cornelia Komposch im März als dritte Frau in den fünfköpfigen Regierungsrat gewählt. Im Kantonsparlament dagegen sind die Frauen auf dem Rückzug. Aktuell gehören dem Grossen Rat 32 Kantonsrätinnen und 98 Kantonsräte an. Der Frauenanteil beträgt damit 24,6 Prozent. Er ist seit den Wahlen 2008 rückläufig. Auch 2012 kam es zu einem Einbruch.

«Ich bin erschrocken, wie der Frauenanteil bei der letzten Wahl gesunken ist», sagt Regula Marti. Sie engagiert sich nicht nur in der BDP, sondern auch im Verein KMU Frauen Thurgau, der Berufsfrauen in leitenden Positionen vernetzt. Mit den KMU-Frauen will sie nun Gegensteuer geben. «Unser Ziel ist, den Frauenanteil im Grossen Rat wieder zu erhöhen.»

Frauen treffen Parteien

Um das zu erreichen, wollen die KMU-Frauen erst einmal mehr Frauen an die Politik heranführen. Dazu organisiert der Verein am 14. März eine Tischmesse im Frauenfelder Rathausaal – dort, wo im Sommerhalbjahr der Grosse Rat tagt. An den Tischen sollen sich die einzelnen Parteien den interessierten Frauen vorstellen können. «Die Frauen können so unkompliziert mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch kommen», sagt Marti.

Damit möglichst viele Frauen die Tischmesse besuchen, werden die KMU-Frauen bei den anderen Frauenvereinen Werbung machen – von den Business and Professional Women bis zum Frauenturnverein. Angeschrieben werden auch die Kantonsschulen. Die Tischmesse richtet sich nämlich an Frauen ab 16 Jahren.

Aufbauarbeit für Wahlen 2020

Ziel der Tischmesse ist, dass ein Teil der Besucherinnen in eine Partei eintritt. Einige könnten dann schon 2016 bereit für eine Kandidatur für den Grossen Rat sein, sagt



Foto: Reto Martin

Hier sind die Frauen heute schon in der Mehrheit: Blick in die SP-Fraktion mit Edith Wohlfender, Christa Thorner und Barbara Kern. (Bild: Reto Martin)

Marti. Es gehe jetzt aber vor allem um Aufbauarbeit für die Wahlen 2020. «Es gibt viele Frauen, die sich für Politik interessieren. Man muss sie nur abholen», sagt Marti. Denn im Gegensatz zu Männern trauten sich Frauen weniger zu, in ein Amt hineinzuwachsen, obwohl sie bestens dafür geeignet wären. Marti spricht sich klar gegen eine Frauenquote im Parlament aus. «Die Frauen müssen selber aktiv werden.»

Über die Tischmesse haben die KMU-Frauen die Parteien erst vorinformiert – deshalb seien auch noch keine definitiven Zusagen eingegangen, sagt Marti. Sie rechnet aber damit, dass die Parteien mitmachen. Eine Teilnahme am Anlass sei schliesslich in deren eigenem Interesse.

Die Hemmschwelle senken

In der Politik stösst die Initiative der KMU-Frauen auf Anklang. SVP-Kantonsrätin

Brigitte Schönholzer (Sulgen) begrüsst die Tischmesse. Diese Veranstaltung könne helfen, die Hemmschwelle für Frauen zu senken, mit der Politik in Kontakt zu treten. Schönholzer hat letzten Monat an einem Anlass mitgewirkt, bei dem es darum ging, Bäuerinnen für die politische Arbeit zu gewinnen. Der Anlass sei gut besucht gewesen. «So entstehen zwischenmenschliche Netzwerke», sagt Schönholzer.

Auch SP-Präsidentin und Kantonsrätin Barbara Kern (Kreuzlingen) bezeichnet die Tischmesse als eine gute Idee: «Die Initiative ist sinnvoll, gerade weil sie von einer bürgerlichen Vereinigung her kommt.» Denn die bürgerlichen Parteien hätten in Sachen Frauenförderung noch aufzuholen. Tatsächlich sind elf der 17 Mitglieder der SP-Fraktion Frauen. Bei den Grünen sind es vier von neun. In der 40köpfigen SVP-Fraktion gibt es dagegen nur vier Frauen.

Christof Widmer ■

Agenda



März 2015		
Datum	Anlass	Ort
02.	48. Generalversammlung, Ostschweizer Floristenverband	Teufen AR
05.	3. Ostschweizer Food Forum, Thema: «Wie profitieren vom Megatrend Regionalität?» Veranstalter: Kompetenznetzwerk Ernährungswissenschaft, Agro Marketing Thurgau AG, Standortmarketing Thurgau	Rathaus, Weinfelden
12.	Tourismusforum Euregio Bodensee, Stadler Rail	Bussnang
14.	PoliTische Tische, KMU Frauen Thurgau	Rathaus, Frauenfeld
19.	Delegiertenversammlung, Hotel & Gastro formation Thurgau	Schloss Hagenwil
23.	Mitgliederversammlung, KMU Frauen Thurgau	Weinfelden
26.	Generalversammlung VThEI	Klostergut Paradies, Schlatt
27.	Thurgauer Technologietag	Kifa AG, Aadorf
30.	Delegiertenversammlung TGV	Thurgauerhof, Weinfelden

April 2015		
Datum	Anlass	Ort
09.	GV, Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	Romanshorn
25.	Rosensamstag, TGshop Fachgeschäfte Thurgau	
26.	Romanshorer Lenz (verkaufsoffener Sonntag), TGshop Fachgeschäfte Thurgau, Sektion Romanshorn	Romanshorn

Mai 2015		
Datum	Anlass	Ort
05.	Mitgliederversammlung IGKG-TG	Kloster Fischingen
08.	GV, Thurgauischer Baumeisterverband	Gottlieben
07.–10.	GEWA – Die Messe am See Kreuzlingen-Konstanz	Bodensee-Arena, Kreuzlingen und Klein-Venedig, Konstanz
20.	Eröffnung AGVS Ausbildungszentrum	St.Gallen
26.	Frühlingsstamm, Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	Romanshorn

Juni 2015		
Datum	Anlass	Ort
11.	KMU Frauentag: Betriebsbesichtigung Naturoel, KMU Frauen Thurgau	Lanzenneunforn
18.	Psychische Erkrankung am Arbeitsplatz	Thurgauerhof, Weinfelden
18.	Blumenfestival, Ostschweizer Floristenverband	Olma-Hallen, St.Gallen
25.	Jahresversammlung, TGshop Fachgeschäfte Thurgau	Frauenfeld
26.	LAP-Feier Elektroberufe, VThEI	Berg
29.	Schlussfeier im Detailhandel, Prüfungskommission Detailhandel	Seeparksaal, Arbon

Juli 2015		
Datum	Anlass	Ort
01.	QV-Feier, Hotel & Gastro formation Thurgau	Thurgauerhof, Weinfelden
01.	Abschlussfeier Gärtner/Floristen, Ostschweizer Floristenverband	
02.	Generalversammlung, AGVS Thurgau	Weinfelden

August 2015		
Datum	Anlass	Ort
25.	Sommerstamm, Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	Romanshorn

September 2015		
Datum	Anlass	Ort
15.	Herbstmeeting, TGshop Fachgeschäfte Thurgau	
17.–19.	5. Berufsmesse Thurgau, Thurgauer Gewerbeverband	Weinfelden
17.	Berufsbildungsforum	Thurgauerhof, Weinfelden

Oktober 2015		
Datum	Anlass	Ort
29.	Gewerbeforum, Thurgauer Gewerbeverband	Thurgauerhof, Weinfelden
29.	Herbstversammlung, VThEI	

WIE VIEL BANK BRAUCHEN SIE?

Jedes Unternehmen ist anders. Entsprechend individuell sind die Ansprüche an die Bank. Die TKB kommt Ihnen jetzt entgegen – mit vier vorteilhaften Servicepaketen. Wählen Sie aus Classic, Comfort, Premium oder Premium Plus. So oder so, darin enthalten ist nicht nur ein klarer Mehrwert, Sie sparen auch gegenüber den Einzelpreisen. Und jedes Paket können Sie perfekt auf Ihre Bedürfnisse abstimmen. Überzeugen Sie sich selbst unter www.tkb.ch/paketfinder

www.tkb.ch/paketfinder



Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen

OBT

Steuern Sie Ihr Potenzial – mit OBT auf dem richtigen Kurs



Als **Steuerspezialisten** setzen wir alles daran, Ihre Abgaben zu minimieren und Ihre Effizienz zu steigern. Ihre **Steuererklärung** ist unsere Leidenschaft.

Entdecken Sie Ihr Potenzial – dank einer **Steuerberatung** von OBT. Ihr **kompetenter Partner** ist gerne für Sie da.

Wir freuen uns auf Sie!

OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon +41 71 626 30 10